

# Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,50 zł. Polen Stadt in den Geschäftskreisen und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummern 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammschrift: „Tageblatt Poznań“, Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Debitur i Debitownictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Donnerstag, 5. April 1934

Nr. 75

## Moskau und der Völkerbund Noch nicht auf

Reval, 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Frage des Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund trotz entgegengelegter Mitteilungen der ausländischen Presse noch nicht auf. Der Eintritt in den Völkerbund, so wird in Moskau erklärt, könne nur zu einem außenpolitischen Moment erfolgen, der noch nicht vorliegt. Er werde dann kommen sein, wenn die gesamte politische Lage so bedrohlich sei, daß der Friede erschüttert werden könne. Selbstverständlich werde der Sowjetunion, falls sie sich zum Beitritt entschließen sollte, ein Sitz im Völkerbundrat eingeräumt werden. Jedoch werde auch dann die Sowjetregierung die Erfüllung gewisser Garantien verlangen dafür, daß sich der Völkerbund nicht in innere Verhältnisse der Sowjetunion einmische.

## Dollfuß will nach London

Wien, 4. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, Mitte des Monats nach London zu reisen. Die auf den 19. April festgesetzte Eröffnung der österreichischen Ausstellung in London bietet den amtlichen Anlaß zu dieser Reise. An zukünftiger Stelle wird hierzu erklärt, daß von maßgebender englischer Seite dem Bundeskanzler die Anregung zu seinem mehrtägigen Besuch in London übermittelt worden ist. Die endgültige Entscheidung über die Londoner Reise soll in den nächsten Tagen fallen. Der Bundeskanzler beabsichtigt, in London mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung in einen engeren Gedankenaustausch über die österreichische Regierung gegenwärtig unmittelbar berührenden internationalen Fragen einzutreten.

## Konferenz der japanischen Botschafter in Tokio

Tokio, 4. April. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 28. Mai in Tokio eine Konferenz der japanischen Botschafter eröffnet werden wird. In dieser Konferenz werden teilnehmen der Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, der Botschafter in London, Matsudaira, der Botschafter in Sowjetrußland, Ota, und viele andere bedeutende japanische Diplomaten. Die Konferenz wird unter dem Vorsitz des Außenministers Hirota tagen und sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Allgemeine politische Lage Japans. 2. Stellungnahme Japans zu den Vereinigten Staaten, Rußland, China und Mexiko. 3. Das Verhältnis Japans zum Völkerbund. 4. Vorbereitungen für die kommende Plattenkonferenz. 5. Stellungnahme Japans zu den wirtschaftlichen Fragen Chinas. Die Konferenz wird von großer politischer Bedeutung sein, weil sie die Richtlinien für die gesamte japanische Diplomatie im Ausland geben wird.

## Ende der Parteien in Oesterreich

Ein neuer Dollfußscher Schachzug

Wien, 4. April. Die immer wieder hinausgeschobene Auflösung der noch erlaubten Parteien in Oesterreich wird, wie in politischen Kreisen verlautet, sobald als möglich nach der Verkündung der neuen Verfassung erfolgen. Die Regierung vertritt die Ansicht, daß, da in der neuen Verfassung keine politische Kammer vorgesehen ist, folgerichtig auch die politischen Parteien als solche zu bestehen aufgehört haben. Das alte Parlament kann höchstens noch einen formalen Akt vollbringen, indem es in einer Sitzung der Christlichsozialen und Landbündler die von der Regierung vorgelegte neue Verfassung genehmigt. Dies ist bekanntlich der Wunsch der Christlichsozialen, die sich dadurch einen früheren Abgang von der politischen Bühne wünscheln. Noch ist es keinem Juristen gelungen, die den neuerlichen Zusammtritt des Parlaments rechtfertigen könne. Bei jener demwärtigen Sitzung des Nationalrats im März 1933 vertrat bekanntlich das Kabinett die Auffassung, das Parlament habe sich durch den Rücktritt seiner drei Präsidenten selbst ausgeschaltet und könne nicht mehr zusammentreten. Als die Abgeordneten dies doch tun wollten, ließ Dr. Dollfuß Militär aufmarschieren. Dem Wunsch nach einer Neubestellung des Präsidiums wurde mit der Begründung nicht Folge gegeben, daß die Verfassung einen solchen Fall nicht vorgesehen habe und infolgedessen keinerlei praktische Möglichkeit bestehe, ein neues Präsidium zu bestellen. Wenn nun durch Notverordnung das alte Parlament für eine einzige Sitzung reaktiviert wird, so erhebt sich naturgemäß die Frage, weshalb diese Reaktivierung nicht auch seinerzeit sofort möglich war. Die Voraussetzungen haben sich — in rechtlicher Hinsicht — vom März 1933 bis zum April 1934 jedenfalls nicht geändert. Um dieses Dilemma herumzukommen, ist der Regierung bis zur Stunde noch nicht gelungen.

## Generalbereinigung mit Litauen?

Barthous Reisen und der Hymansplan

dk. Breslau, 3. April. Die „Schlesische Zeitung“ beschäftigt sich in ihrer Osternummer in dem Bericht ihres Warschauer Mitarbeiters mit der litauisch-polnischen Frage. Der Warschauer Korrespondent des Blattes glaubt feststellen zu können, daß die Aufgabe der Ägyptenreise Marschall Pilsudskis in erster Linie mit der Absicht im Zusammenhang stehe, jetzt erst einmal die litauisch-polnische Frage einer Entscheidung entgegenzubringen. Auch die Reise des französischen Außenministers Barthou soll (wie hier schon betont wurde) in erster Linie einer Vermittlung in der polnisch-litauischen Frage dienen. Die Vorberlegung des Reiseterrains wird mit der Dringlichkeit der Angelegenheit erklärt.

In diesem Zusammenhang erscheint auch der Besuch Barthous bei Hymans in Belgien von besonderer Bedeutung, da er geradezu auf den seinerzeitigen Hymans-Plan zur Lösung der Wilnafrage hinweist, diesen Kompromißplan, der Litauen für ein Nachgeben gegenüber Polen im deutschen Memelgebiet entschädigen wollte.

Wie wir weiter hören, haben auch während der Osterfeiertage wieder

eine Reihe litauischer Persönlichkeiten in Polen

gewirkt, die inoffizielle Verbindungen anzuknüpfen suchten. Graf Suchocki soll sogar vor seiner zweiten Reise nach Warschau vom litauischen Staatspräsidenten Smetona empfangen worden sein. Der litauische Gesandte Klimmas in Paris soll eingehende Besprechungen mit Außenminister Barthou gehabt haben.

Aus Warschau wird weiter berichtet, daß man dort dem bevorstehenden Besuch des schwedischen Außenministers Sandler große Bedeutung beimißt. Sandler wolle nach seinem Besuch in Riga Kowno einen Besuch abstatten und von Kowno nach Warschau kommen. Man sieht daher weiterhin die Möglichkeit einer schwedischen Vermittlung als gegeben an, obgleich das schwedische Parlament bekanntlich seinerzeit sich gegen eine Vermittlung ausgesprochen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Kampf in Gedichten, der in diesen Tagen ausgetragen wurde. Die Privatsekretärin Pilsudskis, Kazimiera Iłkiewiczówna, die gleichzeitig eine bekannte polnische Dichterin und, was wichtiger ist, gleichfalls eine Wilnaerin ist, veröffentlichte in der Regierungszeitung „Kurjer Poranny“ Verse, in denen sie die Vereinerung der Brüder (Polen und Litauen) verlangte und zur endlichen Beilegung des Streites aufrief. Ihre Verse wurden von einem bekannten litauischen Dichter ins Litauische überetzt und zugleich ergänzt und beantwortet durch ein im gleichen Geist gehaltenes litauisches Gedicht des Uebersetzers. Dessen Rücküberetzung ins Polnische war nur der natürliche nächste Akt der Zärtlichkeiten.

## Sympathiezeichen

Nach einer Kownoer Meldung des „Kurier Kurjer Codzienny“ bringt die litauische Presse trotz der Dementis in der polnischen Presse weiterhin Nachrichten darüber, daß in Kowno eine polnische Delegation erwartet werde. Offizielle Kreise betrachten zwar das Eintreffen der polnischen Delegation als Privatsache, aber die litauische Presse weist darauf hin, daß dies nicht so zu verstehen sei, daß die polnische Delegation nicht von offizieller Seite empfangen würde.

Uebrigens soll der Austausch politischer Gesandter zwischen Polen und Litauen unwiderstehlich Ende des Monats erfolgen. Wie verlautet, werden von beiden Seiten etwa achtzig Häftlinge ausgetauscht werden.

## Kadel reist nach Kowno?

Kowno, 3. April. Litauischen Pressemeldungen zufolge soll Kadel eine Reise nach Kowno planen. Die Reise Kadel soll mit dem bevorstehenden Besuch Litwinows in Litauen in Verbindung stehen. Bekanntlich wurde die erste Nachricht über diesen Besuch des russischen Außenkommissars von Moskau aus demontiert, in letzter Zeit wird indessen immer wieder behauptet, die Reise werde doch stattfinden.

## Italiens Abrüstungspolitik

Französische Betrachtungen zur bevorstehenden Reise Suvichs nach London

Paris, 4. April. Der römische Vertreter der Agentur Havas unterzieht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Londoner Reise des italienischen Unterstaatssekretärs Suvich die allgemeine Lage einer eingehenden Betrachtung und kommt zu dem Schluß, daß die

Atmosphäre für die Bemühungen um eine italienisch-französische politische Zusammenarbeit günstig

sei. Da Suvich voraussichtlich nicht in Paris Halt machen werde, könne man der Reise keinen festumgrenzten diplomatischen Zweck beimessen, sondern ihr nur den Charakter eines allgemeinen Meinungsaustausches geben, der sich in der Hauptsache auf die Abrüstungsfrage und die Lage in Mitteleuropa beziehen dürfte. Wenn Mussolini in der Abrüstungsfrage auch nach wie vor an der italienischen Denkschrift festhalte, so sei die Haltung Italiens doch nicht so starr, daß man die systematische Ablehnung irgendeiner anderen Lösung befürchten müsse, die Aussicht habe, von den interessierten Mächten angenommen zu werden. Man habe italienischerseits mit besonderer Aufmerksamkeit die französisch-belgischen und die französisch-englischen Besprechungen verfolgt sowie die günstige Einstellung Englands zu gewissen Garantien, die über den Rahmen des Locarno-Vertrages hinausgehen. Man verhehle in italienischen zuständigen Kreisen auch nicht, daß

diese Garantien der Bewirkung eines Abkommens dienlich

seien. Auch gewisse Kontrollgarantien würden in Italien auf keinen Widerstand stoßen. Bemerkenswert seien die mannigfachen sympathischen Kundgebungen gegenüber den verschiedenen französischen Abordnungen, die sich augenblicklich in Italien aufhielten, besonders gegenüber den französischen Frontkämpfern. Dies sei ein Zeichen dafür, daß die Atmosphäre für die Bemühungen um eine politische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern günstig sei.

## Dollfuß' christliche Politik

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

rb. Wien, Ende März. Der Vernichtungskampf gegen die nationalsozialistische und sozialdemokratische Bewegung, den die Regierung Dollfuß-Frenn an die Spitze ihres Regierungsprogramms gestellt hat, ist in den letzten Wochen nach außen hin etwas abgeklungen. Er wird jetzt nicht mehr mit jenen lärmenden Methoden geführt, die nach dem Verbot jeder politischen Betätigung der NSDAP. und der Sozialdemokratie in Oesterreich eine Zeitlang üblich gewesen sind, und es scheint, daß man hier eine gewisse Rücksicht auf das Ausland nehmen will, um den üblen Eindruck von früher zu vermeiden oder noch wenigstens in Vergessenheit zu bringen. Aber das sagt nicht, daß sich dieser Kampf selbst gemildert hätte. Er wird nur mit andern Mitteln geführt, die noch viel ungeheuerlicher sind als jene, die man seinerzeit angewendet, und sein eingeständenes Ziel ist heute, jeden Anhänger der beiden Bewegungen in Oesterreich moralisch und materiell zu vernichten. Er soll, so will es das Regime, veremt und ausgestoßen sein.

Vor kurzem hat die Regierung im Verordnungswege einen eigenen Personalkommissar eingesetzt, dessen Kompetenz sich nicht nur auf alle Bundesangestellten, sondern auch auf die Angestellten von Ländern und Gemeinden und aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften, also der Sozialversicherungsinstitute, der Fondsanstalten, der Bundesbetriebe, der Nationalbank usw. und selbstverständlich auch auf die Angestellten der Bundesbahnen erstreckt. Dieser Bundeskommissar kann im eigenen Wirkungskreis die Entlassung jedes öffentlichen Angestellten ausprechen, dessen politische Einstellung auch nur den Verdacht einer nicht staats- oder regierungstreuen Gesinnung im Sinne des heutigen Systems aufkommen läßt. Der Verlust des Amtes zieht dann selbstverständlich den Verlust aller damit verbundenen Ansprüche mit sich, das heißt, der Betroffene verliert für sich und seine Angehörigen das Recht auf einen Ruhegenuß entzogen, wenn sie sich politisch für die NSDAP, oder die sozialdemokratische Partei bestätigen.

Heute genügt in Oesterreich oft irgendeine anonyme Anzeige, um eine Existenz zu vernichten, und es wird nicht viel nachgefragt, ob die in der Anzeige den Behörden gemachten Mitteilungen auch den Tatsachen entsprechen oder nicht. Wer in den vor Monaten beschlagnahmten Mitgliederlisten der nationalsozialistischen Partei aufgeführt ist, ist unter allen Umständen verdächtig und also politisches Freiwill, und für ihn gibt es kein Recht mehr und kein Gesetz. Bei den ehemaligen Sozialisten ist man etwas toleranter. Es braucht in dem Zusammenhang ja nur darauf verwiesen werden, daß viele hundert nationalsozialistische Parteigänger, deren Namen aus den Mitgliedsverzeichnissen gekannt hat, als Geiseln festgenommen worden sind und sich seit Monaten in Möllersdorf oder anderen Konzentrationslagern befinden, nur weil man gerade den wirklichen Urheber irgendeines nationalsozialistischen Demonstrationaktes nicht feststellen konnte oder weil es eben unmöglich war, gleich ein paar tausend Demonstranten zu verhaften. Unnötig zu sagen, daß das Spitzelsystem in Oesterreich heute einen derart erschreckenden Umfang angenommen hat, daß die Behörden kaum noch in der Lage sind, alle Denunziationen zu überprüfen. Ist doch kürzlich sogar von hoher geistlicher Seite aus ein Erlaß an alle Seelsorger hinausgegangen, im eigenen Wirkungskreis gegen dieses Angebertum vorzugehen und bei den sonntäglichen Predigten von der Kanzel aus dagegen Stellung zu nehmen.

Auch die in der Verfassung ausdrücklich festgelegte Freizügigkeit und Unverletzlichkeit des Richters besteht praktisch nur noch auf dem Papier. Der Richter, der in Pro-



## Frankreich wünscht freie Hand

### Pertinax verlangt Änderung des Versailler Vertrages zur Erleichterung des Kriegsführens

Paris, 4. April. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Pertinax, macht sich schon jetzt Sorgen darüber, wie man die Durchführungs-Bürgschaften für das Abrüstungs-Abkommen mit dem Locarno-Vertrag in Einklang bringen könne.

Man habe französischerseits immer darauf hingewiesen, daß wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen nicht genügen, sondern auf alle Fälle auch militärische Zwangsmaßnahmen für den Fall vorsehen werden müßten, falls eine der unterzeichnenden Mächte die Abrüstungsverpflichtungen verlege. Der Locarno-Vertrag habe aber zugleich mit der Entmilitarisierung der Rheinlandzone und der Achtung vor den im Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen es als bindend für die unterzeichnenden Mächte erklärt, keine kriegerischen Handlungen gegenüber Deutschland zu unternehmen.

Wenn nach den Durchführungs-Bürgschaften zum Abrüstungs-Abkommen ein Land, das seine Rüstungen vertragswidrig heraussetze, durch militärische bzw. kriegerische Maßnahmen ge-

zwungen werden sollte, sich im Rahmen des Abrüstungs-Abkommens zu halten, so

müsse Artikel 2 des Versailler Vertrages erweitert (!) werden,

was sicherlich nicht leicht sei. Ähnlich verhalte es sich mit der im Locarno-Vertrag enthaltenen Bestimmung, wonach die Garanten dieses Vertrages keine gegenseitigen militärischen Bündnisse mit den Garantie-Mächten Frankreich, Belgien und Deutschland abschließen dürften. Auch in diesem Punkte würden die militärischen Sanktionsmaßnahmen, die in das zutreffende Abrüstungs-Abkommen aufgenommen werden müßten, kaum mit dem Wortlaut des Locarno-Vertrages in Einklang zu bringen sein.

### Polnische Arbeiter verlassen Frankreich

#### Entlassungsaktion geht weiter

Wie aus Lille gemeldet wird, dehnt sich die Aktion der Entlassung polnischer Bergleute weiter aus. Bisher haben etwa 200 Arbeiter Frankreich verlassen müssen. Weitere Entlassungen gehen in schnellem Tempo vor sich, so daß in den nächsten Tagen die Entlassung von etwa 500 Bergleuten erwartet wird.

## „Wir erstreben ein glückliches Deutschland“

### Eine Unterredung des Führers mit einem Amerikaner

Berlin, 4. April. Reichszugler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Korrespondenten der „Associated Press“, des großen Nachrichtenbüros, Louis P. Lochner, der zu den angesehensten und objektivsten Berliner Vertretern der Auslandspresse gehört, eine Unterredung, die fast eine Stunde währte.

Reichszugler Adolf Hitler wies einleitend daraufhin, daß er ein überzeugter Anhänger der persönlichen Aussprache der

#### „Mann-zu-Mann-Diplomatie“

sei. Nichts sei ihm lieber, als daß er die verantwortlichen Führer der wichtigen Nationen einschließlich Amerika unter 4 Augen sprechen könne. Die diplomatische Methode des Notenaustausches sei überlebt.

Der Führer äußerte weiter:

„Ein jeder Vertreter einer fremden Macht wird bei seiner Aussprache mit mir finden, daß ich mit absolutem Freimut sage, was Deutschland bereit ist, zu tun, und daß ich meine Forderungen nicht höher ansehe, als nötig ist. Wenn ich z. B. sage, daß wir eine Wehrmacht von 300 000 Mann benötigen, so lasse ich mich nicht dazu herbei, nachher auf 250 000 herunterzugehen.“

Ich will Deutschlands Wort und Unter-  
schrift wieder zur Geltung bringen.

Unter keinen Umständen werde ich mich einem Diktat unterwerfen. Wenn ich einmal überzeuge bin, daß ein bestimmter Kurs der einzige und richtige für mein Volk ist, so halte ich ihn, komme was möge. Und was ich tue, das tue ich offen. Ich werde mich z. B. niemals dazu verstehen, 150 000 Mann als genügende Stärke nach außen hin für unsere Reichswehr zu akzeptieren und dann im Geheimen weitere 150 000 Mann auszurüsten.“

Ueber das Rüstungsproblem äußerte der Reichszugler u. a.:

„Niemand würde sich mehr freuen, wenn die Welt abrüstete, als ich. Wir möchten unsere ganzen Kräfte produktiven Zwecken widmen. Wir wollen unsere Arbeitslosen zurück in die Arbeit führen. Sodann wollen wir den Lebensstandard eines jeden einzelnen erhöhen. Wir wollen unsere Sümpfe austrocknen und produktiven Land urbar machen und verbessern, unser Volk nach Möglichkeit in die Lage setzen, sich selbst zu versorgen, dem Bauern ermöglichen, ein Maximum aus seinem Grund und Boden herauszuholen, den Fabrikanten und Industriearbeiter in den Stand setzen, möglichst produktiv zu arbeiten, unserem Lande durch künstliche Erzeugnisse das, was ihm an Rohmaterialien mangelt, nach Möglichkeit liefern. In dem wir Straßen bauen, Kanäle graben, Sümpfe austrocknen, Dämme errichten und Schleusen anlegen, leisten wir eine konstruktive Arbeit, die wohl unsere Tatkraft beanspruchen kann.“

Als Staatsmann könne er jedoch nicht zulassen, daß Deutschland einem Ueberfall ausgesetzt werde, und müsse daher eine Wehrmacht fordern, deren Verteidigungsansprüche genüge.

Was die Gefahr der Proletarisierung anbetrifft, die durch die Arbeitslosigkeit eintreten könnte, so sei das, d. h. die Arbeitslosigkeit, der erste Schritt, der zweite sei die Hebung der Kaufkraft und des Lebensstandards. In diesem Punkte sei er mit Amerika einer Meinung. Lochner fragte sodann nach der Einstellung des Reichszuglers gegenüber der Kritik. Der Reichszugler erwiderte:

„Wissen Sie auch, daß ich einen ganzen Stab von Sachfernern des wirtschaftlichen, sozialen

und politischen Lebens um mich versammelt habe, deren einzige Aufgabe es ist, Kritik zu üben? Ehe wir ein Gesetz verabschieden, zeige ich den Entwurf diesen Männern und frage sie: „Bitte, was ist hieran falsch?“ Ich wünsche nicht, daß sie einfach Ja zu allem sagen. Sie haben keinen Wert für mich, wenn sie nicht kritisieren und mir sagen, welche Mängel unserer Maßnahmen unter Umständen anhängen könnten.“

Es liege ihm auch nichts, erklärte der Führer weiter, an einer uniformierten Presse. Allerdings dürfe der Schriftleiter nicht das zer-  
stören, was der neue Staat aufbaue.

Louis Lochner fragte dann: „Herr Reichszugler, es wird manchmal behauptet, daß es unter den Herren Ihrer nächsten Umgebung Männer gibt, die sich an Ihre Stelle setzen möchten. Von einem Ihrer prominentesten Mitarbeiter wird z. B. behauptet, daß er Ihre Maßnahmen zu durchkreuzen versucht.“

Seinen persönlichen Eindruck nach dieser Frage schildert Lochner mit folgenden Worten: „Des Kanzlers Züge hellten sich auf. Es schien, als ob die Gesichter der verschiedenen Männer, die ihm im Kampfe am nächsten standen, an seinem Geiste vorüberzögen und er sich freute über das, was er innerlich sah.“

Der Führer antwortete: „Ich weiß ja, daß Sie diese Frage stellen, um mein Verhältnis zu meinen Mitarbeitern klarzustellen und nicht etwa, weil Sie persönlich deren Loyalität in Frage stellen. Es wäre ja wirklich eine Verleumdung, irgendeinem der Männer, die Jahr um Jahr zu mir gestanden haben, zu unterstellen, daß sie etwa den Wunsch hätten, mich herauszubringen. Die Welt hat nie ein schöneres Beispiel von blinder Einfühlung erlebt als das, welches meine Mitarbeiter geben. Vielleicht liegt der Grund, warum Märdern dieser Art entstehen in der Tatsache, daß ich sie nicht etwa mit Nullen umgeben habe, sondern mit wirklichen Männern. Nullen sind rund. Sie sind die ersten, die abzurollen beginnen, wenn es schlecht geht.“

Die Männer um mich sind lantige, aufrechte Männer. Ein jeder von ihnen ist eine kraftvolle Persönlichkeit. Ein jeder hat seinen Willen und ist von Ehrgeiz erfüllt. Wenn sie nicht ehrgeizig wären, so könnten sie nicht, wo sie heute sind. Ich begrüße den Ehrgeiz.“

Wenn nun eine solche Gruppe von machtvollen Persönlichkeiten zusammenkommt, so ist unausweichlich, daß einmal eine Reibung vorkommt. Aber noch niemals hat ein einziger der Männer, die mir Gefolgschaft leisten, versucht, seinen Willen mir aufzuzwingen. Ganz im Gegenteil, sie haben in bewunderungswürdiger Weise sich meinen Wünschen untergeordnet.

Die letzte Frage Lochners berührte das Problem des Kontaktes der Führung mit dem Volke. Der Reichszugler erwiderte, als kleines Beispiel könne sein Mittagstisch gelten, der täglich neue Menschen vereinigt, und zwar sowohl die Spitzen der Behörden wie auch die schlichtesten und einfachsten Menschen.

Ziele verfolgen, schloß Adolf Hitler, große Ziele. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Methoden zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programms zu verwirklichen. Dann werde ich weiter 4 Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen ufm.

Wir erstreben ein bedeutenderes, besseres, glücklicheres Deutschland.

## Streiflichter

### Das Deutschtum in Polen

#### Lodz

**Lebensspielwoche.** Am 3. April begann hier im Schul- und Bildungsverein unter der Leitung von Rudolf Mierbt eine Lebensspielwoche.

#### Bromberg

**Ueberfall auf Deutsche.** Am Abend des Ostermontags, etwa um 1/9 Uhr, wurden wieder einmal sieben deutsche Bewohner des Dorfes Kruschdorf (Kreis Bromberg), als sie vom Bahnhof Pawlowel nach Kruschdorf zurückkehrten, von einer Horde angefallen, die ungefähr 25—30 Mann stark war. Mehrere Deutsche wurden zum Teil erheblich verletzt. U. a. wurde auch ein Schuß abgegeben.

#### Kattowitz

**Um eine deutsche Schule.** In Brzozowiz haben Angehörige der deutschen Minderheit einen Antrag auf Errichtung einer deutschen Schule gestellt. Von bestimmter Seite wird ihnen nahegelegt, den Antrag zurückzuziehen. So wurde am Sonntag voriger Woche einem deutschen Arbeitslosen sofort Arbeit versprochen, wenn er den Antrag zur Errichtung der Minderheitenschule zurückziehen würde. Der deutsche Arbeitslose ließ sich aber auf diese Versprechungen nicht ein. Einem arbeitslosen Fördermann aus demselben Ort wurde Arbeit und drei Gutscheine zu je 8 Zloty angeboten, wenn er den Antrag zurückzieht. Aber auch dieser Volksgenosse, er heißt Koziorz, blieb standhaft. Mit einem arbeitslosen Häuer aus demselben Orte verfuhr man ähnlich, jedoch ebenfalls ohne Ergebnis.

In Chorzow wurden einigen arbeitslosen Deutschen die Berechtigungen für die Benutzung der Suppenküche entzogen.

## Annäherung an Schweden

dk. Stockholm, 3. April. Nachdem der erste Versuch einer engen polnisch-schwedischen Zusammenarbeit, der vor Jahren unternommen wurde, im Sande verlaufen mußte, da man das Unglück gehabt hatte, zum polnischen General-Konjunkt und zum Führer der polnisch-schwedischen Handelskammer in Stockholm den Bruder Kreuzers zu machen, wird in letzter Zeit erneut von den verschiedensten polnischen Kreisen eine polnisch-schwedische Annäherung hingearbeitet. Flottenbesuche haben diese eingeleitet, und jetzt Jahren maßgebende polnische Persönlichkeiten nach Schweden, um dort Vorträge zu halten. So soll der frühere polnische Justizminister Wacław Makowski demnächst in Schweden in der schwedisch-polnischen Vereinigung einen Vortrag über die polnische Staatsverfassung halten, der auch im schwedischen Juristenbund wiederholt werden soll.

„Aftonbladet“ bringt jetzt ein Interview mit Makowski, in dem dieser betont, daß sich für Polen das demokratische Regierungssystem nicht eigne, daß es aber andererseits kein Diktaturstaat sei.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Pappe, vor Ostern nach Stockholm gekommen ist, wo er einige Zeit bleiben will. Angeblich hat sein Besuch rein privaten Charakter.

## Der deutsch-polnische Flugverkehr

Warschau, 4. April. Am 1. Mai wird, wie schon mehrmals gemeldet, der allgemeine Flugverkehr zur Beförderung von Personen, Post- und Warensendungen zwischen Deutschland und Polen auf der Strecke Warschau-Berlin aufgenommen. Diese Strecke soll täglich, auch an Sonntagen, von der polnischen Fluggesellschaft „Lot“ und der deutschen „Luft-hansa“ bedient werden. Es werden abwechselnd deutsche und polnische Flugzeuge verkehren. In Berlin ist für Anschluß an viele deutsche Städte sowie an West- und Nordwesteuropa gesorgt. Der Flug von Warschau nach Berlin kostet 105 Zl., von Posen nach Berlin 59 Zl.

## Deutschfeindlicher Vortrag in Warschau verboten

dk. Warschau, 4. April. Die Warschauer jiddische Presse teilt mit, daß die Sicherheitsbehörden den Vortrag eines Herrn Dr. Ritzel über die „neuesten Phasen des Antisemitismus“ untersagt haben, den dieser im Auftrag des Vereinigten Hilfskomitees für die Flüchtlinge aus Deutschland in Warschau halten wollte.

## Weitere 10 Millionen für Wohnungsbau

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat beschlossen, weitere 10 Millionen Zloty für den Wohnungsbau im laufenden Jahre mobil zu machen. Damit ist die Gesamtsumme der zur Finanzierung der diesjährigen Bauaktion durch Nachtragskredite auf 45 Millionen Zloty gestiegen.

weisen gegen nationalsozialistische Partei-anhänger nicht unbedingt zu einem Urteils-spruch kommt oder aber bei der Straf-bemessung mildernde Umstände gelten läßt und nicht die im Verordnungswege festgelegte drakonische Höchststrafe verhängt, wird einfach durch die Verletzung auf einen anderen Dienstposten gemäß regelt. Man nennt das nach dem Wortlaut der Verordnung eine „erleichterte Form für die Geschäfts-verteilung“. Aber die jüngsten Regierungs-verordnungen haben auch die Möglichkeit ge-schaffen, die Angehörigen bestimmter freier Berufe, und zwar Rechtsanwälte, Notare, Ärzte, Apotheker, Ziviltechniker und Berg-bauingenieure wirtschaftlich zu vernichten. Wer von ihnen „wegen staats- oder regie-rungsfeindlicher Belästigung“ verurteilt wird — es genügt hier schon eine einfache Polizei-strafe nach dem neu geschaffenen famosen Verwaltungsstrafverfahren — darf seinen Beruf nicht weiter ausüben. Da-bei ist dieses Verbot nicht etwa zeitlich be-schränkt, sondern gilt auf Lebensdauer, das heißt, die Existenz dieser Menschen ist für immer vernichtet. Und die neueste Verfü-gung — sie trägt erst das Datum vom 13. März — verlangt sogar von jedem pri-vaten Arbeitgeber, daß er seine Angestell-ten und Arbeiter fristlos und ohne den ge-sehlichen Anspruch auf eine Kündigungszeit oder eine Abfertigung entläßt, wenn sich dieser Angestellte oder Arbeiter erlaubt, eine andere politische Meinung zu haben als es die Regierung Diktatorien für gut hält. Die erwähnte Verordnung bezieht in ihren Geltungsbereich alle privatrechtlichen Dienst-verhältnisse ein, die einfach außer Kraft ge-setzt werden. Den Gipfel der neuen „Rechts-ordnung“ in Oesterreich erreicht aber wohl eine Verfügung des Tiroler Sicherheits-direktors, in der es heißt, daß jeder öffent-liche Angestellte in Zukunft auch für die parteipolitische Einstellung aller seiner Fa-milienangehörigen verantwortlich ist und ohne jeden Anspruch auf einen Ruhegenuß entlassen wird, wenn sich etwa seine Frau oder seine Söhne und Töchter „regierungs-feindlich“ zeigen sollten.

Diese Auswahl aus den jüngsten Verord-nungen des heutigen Regimes in Oesterreich dürfte genügen, um die angeblich gerechten, sozialen und christlichen Grundsätze des so-genannten autoritären Systems von Leute zu kennzeichnen. Man könnte höchstens der Vollständigkeit wegen noch erwähnen, daß augenblicklich nach einer gleichfalls erst am 13. März erlassenen neuen Verordnung die Geschworenen- und Schöffenslisten überprüft werden, um jene Personen daraus zu strei-chen, „deren staatsbürgerliches Verhalten nicht einwandfrei ist“, die also National-sozialisten sind. Sie sollen als Staatsbürger zweiter Ordnung auch hier versem und — ausgestoßen sein.

## Auströmungspraxis

### Einbürgerungspraxis

Wir brachten bereits einmal Zahlen über die Verjudung der Wiener Städtischen Kranken-häuser durch die Sozialdemokratie. Der eben erschienene 14. Band des „Statistischen Hand-buchs für die Republik Oesterreich“ enthält eine weitere bezeichnende Zusammenfassung, die die rote Einbürgerungspraxis in den Jahren 1923 bis 1932 zeigt. Nach dieser Auf-stellung betrug der Anteil der Juden an den Neueinbürgerungen im Jahre 1923 70 Prozent, in den Jahren darauf fiel die Zahl auf durch-schnittlich 35 Prozent und stieg in den letzten Jahren auf 42 Prozent. Bezeichnenderweise waren von den 10 468 im Jahre 1923 einge-bürgerten Juden 7617 polnische Staatsange-hörige.

## Flucht aus österreichischen Gefängnissen

Wie aus Wien gemeldet wird, sind in der Nacht zum Dienstag aus dem Linzer Gerichts-gefängnis vier Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes und zwei Nationalsozialisten ge-  
flüchtet. Unter den geflüchteten Schutzbündlern befindet sich auch der Kommandant für Ober-österreich. Die Verfolgung der Flüchtlinge, die in Kraftwagen der tschechischen bzw. deutschen Grenze zuströmten, ist bisher erfolglos geblieben. Nach Feststellung der Polizei soll die Flucht seit längerer Zeit vorbereitet worden sein. Dabei habe ein Polizeibeamter Hilfe geleistet. Im Zusammenhang mit dieser Flucht politischer Gefangener soll der Posten des Unterstaatssekretärs für Justizwesen, Dr. Glaz, erschüttert sein. Erst nach vier Stunden sei das Fehlen der Gefan-genen bemerkt worden.

## Wahlergebnis in Rumänien

Bukarest, 4. April. Die Ergänzungswahlen zum Parlament fanden ordnungsgemäß statt. In Bukarest selbst ist der Regierungskandidat Dino Bratianu, der Führer der Liberalen, mit 47 000 Stimmen gegen den Kandidaten der oppositionellen Nationalen Bauernpartei (28 000 Stimmen) gewählt worden.

Washington, 4. April. Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten weist für die ersten 9 Monate des laufenden Rechnungsjahres einen Mehrlauftrag von 2 552 299 000 Dollar auf. Die Ausgaben belaufen sich in der gleichen Zeit auf 4 848 004 000 Dollar.



## Idyll aus Frankreichs Süden

Der Dorfhäuptling auf Stawists Spuren

Vor dem Schwurgericht in Aix-en-Provence wurde der Bürgermeister Spirit Ploch aus Saintes-Marie-de-la-Mer zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Dafür hat er 28 Millionen Francs erschwindelt. Was Stawist in der großen Politik, das war dieser Ploch in der Dorfpolitik. Er hat

genau so herrlich geschwindelt wie Stawist, aber während Stawists Schwindeleien peinlich, ärgerlich, ja gemein waren, ist die Geschichte dieses guten Ploch eine einzige

nachheiterer Komödie.

Das liegt vielleicht auch daran, daß Stawist ein russischer Komödiant war, während Ploch ein echter Südfrenche, ein Nachbar und Vetter des berühmten Tartarin von Tarascon, kurz ein sympathischer Aufschneider und Schwindler war. Er ist heute der Held ganz Frankreichs, und man bedauert schon beinahe, daß er jetzt fünf lange Jahre hinter schwedischen Gardinen schmachten muß.

Ploch hatte es sich zum Ziel gesetzt, aus seinem kaum 600 Seelen zählenden Fischerdorf im südlichsten Zipfel des Rhonedeltas ein zweites Nizza zu machen.

Aber mit den armseligen 200 000 Francs Steuergeldern, die seine Dorjuntertanen aufbringen konnten, waren solch ehrgeizige Träume nicht zu verwirklichen. Ploch

beschwindelte also die Kreis- und die Bezirksverwaltung und schließlich auch den Staat nach Leibestrafen.

Auf jedem Provinziallandtag lang er das alte Jammerlied: seine Gemeinde erlicke im Sande, er müsse daher aufrücken, er müsse die Wasserläufe der Rhone säubern und ausbaggern, er müsse neue Dämme bauen. Und er bestellte die nötigen Gelder. Damit baute er zunächst eine Stierkampfarena. Stierkämpfe sind zwar in Frankreich streng verboten, aber das Verbot gilt nur für den Norden, wo wieso niemand an derart blutige Volksbelustigungen denkt. Im Süden dagegen, wo alle Welt darauf brennt, sind sie, wenn nicht erlaubt, so doch geduldet. Als einst der Haarschneider Bonhour aus Tarascon bei der ersten Ziehung der französischen Staatslotterie das große Los gewann, war sein erstes Wort: Jedes Jahr werde er einen Stierkampf umsonst organisieren.

Herr Ploch baute seine Arena und führte darin „Carmen“ auf, natürlich mit einem echten Stierkampf am Schluß.

Dann baute er ein Kasino mit fürstlichen Spieltischen, ein neues Rathaus und legte sich sogar einen zoologischen Garten an. In der Nähe seines Dorfes, in der sonnenbeschienenen Camargue, gibt es nämlich ein natürliches Tierparadies, wo noch die letzten europäischen Flamingos haufen.

Fünf Jahre lang brauchte der vom Gericht bestellte Sachverständige, um alle Schwindeleien Plochs klarzulegen. Dabei hatte Ploch ganz offen und ehrlich gehandelt. Seine Bauten waren ja sowieso nicht zu verbergen; dazu aber lud er zu jeder Einweihungsfeier alle Spitzen der Behörden ein. „Es ist die Ehre und das Verdienst meiner Politik“, jagte er auch vor Gericht, „daß ich aus meinem Dorf etwas Großes gemacht habe.“ Den Protest des Staatsanwalts schnitt er mit überlegener Handbewegung ab: „Natürlich, Sie verstehen nichts von Politik.“ Und als der Staatsanwalt es doch noch wagte, einzuwerfen, daß der Prozeß sich doch eigentlich nicht um Politik, sondern um höchst greifbare Schwindeleien drehte, erwiderte

Ploch: „Ich liebe solch unhöfliche Worte nicht. Vergessen Sie bitte nicht, Herr Staatsanwalt, daß Sie es mit einem gewählten Vertreter des souveränen Volkes zu tun haben.“

Das „souveräne Volk“ war beim Prozeß durch 16 Mitangeklagte vertreten, zwei Nebenkläger und ein halbes Hundert lauchstiger Zuschauer. Alle standen natürlich auf der Seite dieses Allermosters Ploch. Es verschlug gar nichts, als der Staatsanwalt die bespöttelnde Aeußerung Plochs vorbrachte:

„Ich suche mir meinen Gemeinderat unter den Dummkisten des Dorfes aus, so bin ich wenigstens sicher, daß mir niemand ins Handwerk puscht.“

Seine Mitangeklagten waren wirklich die Dummkisten des Dorfes, aber wer wird schon selber seine eigene Dummheit zugeben? Da war zunächst der Herr Beigeordnete, der im Zivilberuf Wilderer ist. Er hatte eine Reihe von Schwindeleien mit seiner Unterschrift gedeckt, aber „an diesem Tage hatte er gerade seine Brille vergessen.“ — „Wildern Sie denn auch mit der Brille?“ fragte der Staatsanwalt etwas indistret. Da war vor allem auch der Totengräber auf der Anklagebank zu sehen, ein Mann von solch lebenslustigem Gehabe, daß der Gerichtsvorsteher sich zu dem Witz verstieg:

„Man hätte wirklich Lust, sich von diesem Mann begraben zu lassen.“

Der Totengräber war nebenbei auch Festordner in der Dorfgemeinde. Fadelzüge und musikalische Ständchen waren seine Spezialität. Nur bei der „Carmen“-Aufführung hatte er sich vom Festschermesser lassen. „Er hat einen Rundfunkapparat und ist überhaupt ein Künstler.“

Aber trotz der künstlerischen Zusammenarbeit zwischen dem Totengräber und dem Fleischermeister schloß die „Carmen“-Aufführung mit einem Defizit von 14 000 Fr. Die Kosten wurden einfach auf dem Konto „Unterhaltungskosten“ verbucht. Auf die Frage, ob er denn hier den Schwindel nicht gemerkt habe, erwiderte der Totengräber, er könne ja gar nicht lesen, er könne gerade mit Mühe seinen Namen schreiben. Ploch aber griff voll edler Hilfsbereitschaft in die Debatte ein. „Aber so macht man das doch in ganz Frankreich. Selbst der hohe Präsident der Republik bezahlt die Reparaturkosten an seinem Elisee aus den Krediten, die für den Empfang fremder Souveräne vorgesehen sind.“

Nicht minder pittoresk verlief die Vernehmung der angeklagten Fischerleute, die angeblich in einem einzigen Jahre nicht weniger als 496 Haifische aus den blauen Fluten des Mittelmeeres gefangen haben wollten.

Der Reformmann, der für sich allein ganze 48 Haifische harpuniert haben will, ist ein großer, dicker, unförmiger Koloss, der wegen allzu großer Leibesfülle sogar vom Militärdienst befreit werden mußte.

Der Haifischfang muß ein sehr einträgliches Gewerbe gewesen sein. Diese Haifische waren nämlich nichts anderes als eine harmlose Fischart, die im Dorfsjargon „blaue Rake“ genannt wird. „Ja, gewiß“, meinte einer der Fischer jöckernd, „man kann das Zeug natürlich essen; aber es schmeckt doch nicht recht. Wir essen nicht davon, aber schon in Nimes ist es ganz gut zu verkaufen.“

Drei Schreibmaschinendamen waren auch vor Gericht erschienen. Sie hatten schöne Gehälter bezogen, aber deshalb konnten sie nicht nur nicht mit der Schreibmaschine umgehen,

sondern noch nicht einmal schreiben. Ihre Bewunderung für Ploch kannte keine Grenzen. Selbst die Belastungszeugen, die das Gericht vorgeladen hatte, strömten voll Sympathie und Enthusiasmus über. Auch ein ehrenwerter Marquis, der sich seit Jahren bemüht, die altväterlichen Sitten und Gebräuche in der Camargue hochzuhalten, sparte nicht mit seinem Lob für Plochs Geschäftsführung. Nur einen Ankläger gab es in dem ganzen Prozeß. Das war der gerichtliche Sachverständige, der in fünf langen Jahren die phantastische Buchführung des Bürgermeisters geprüft hatte. Vier Stunden lang dauerte sein Bericht. Genau in der Mitte seines Vortrages verlangte der Sachverständige erschöpft nach einem Glase Wasser, doch als er endlich geendet hatte, ließ ihm Ploch keine Zeit zu einer neuen kleinen Labung. Sofort fiel er mit ganzer Kraft über ihn her. Er nannte ihn einen Schwächer, einen Federfuchser, einen Lügner. Vergeblich suchte ihn sein Verteidiger, der kommunistische Abgeordnete Berthou, zurückzuhalten. „Laß mich, Genosse Berthou“, rief der entseelte Bürgermeister: „Fünf Jahre habe ich auf diesen großen Augenblick gewartet; jetzt aber lege ich endlich los.“

Mit donnernden Faustschlägen und pathetischer Stimme zog er denn vom Leder, wie wenn er sich in einer Wahlversammlung vor seinen lieben Dorfgemeinden befände. Mit spöttischer Miene wog er den schweren

Sachverständigenbericht in seiner Hand und warf dann mit theatralischer Geste die Papiere mitten in den Gerichtssaal hinein, wobei er in gutgespieltem Ekstasie ausrief: „Alles Lüge, alles Verleumdung!“

Aber zum Schluß, als ihn das Gericht doch erbarungslos zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte, brach der arme Bürgermeister in bittere Tränen aus. „Mir ist großes Unrecht geschehen“, rief er klagend, „denn ich habe nur das Beste für mein Dorf gewollt.“ Seine Mitangeklagten, die zum größten Teil freigesprochen worden waren oder doch Bewährungsfrist erhalten hatten, suchten ihn zu trösten und zu trösten. Dann wurde Ploch abgeführt. Und seine Dorjuntertanen standen einmütig, ratlos und verlassen im Gerichtssaal. Nur langsam und schweren Schrittes verließen die verwaisenen Wähler Plochs die Anklagebank. Sie haben am meisten verloren. Denn jetzt müssen sie die Schwindeleien Plochs bezahlen. Das macht für jeden Dorfeinwohner eine Schuld von 45 000 Francs aus!

R. Bich.

## Drei russische Flieger verschollen

Reval, 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind drei russische Flieger, die in Anadir gestartet waren, um die Mannschaft der „Tscheljuskin“ zu retten, verschollen. Um ihr Schicksal ist man sehr besorgt. Die Suche nach den Verschollenen wird durch Schneestürme erschwert.

## Großer Waldbrand in Lothringen

Weissemburg, 4. April. Am Sonntag nachmittag brach im Bezirk Pfaffenstien ein Waldbrand aus, der infolge des starken Ostwindes rasch großen Umfang annahm. In kurzer Zeit trafen Hilfsmannschaften ein, darunter auch Militär. Ihm stellte sich die Feuerwehrr des pfälzischen Ortes Schweigen und das pfälzische Forstpersonal zur Brandlöschung zur Verfügung. Trotz aufopfernder Arbeit konnte nicht verhindert werden, daß etwa 60 Morgen Wald vernichtet wurden. Ein Uebergreifen des Brandes auf deutsches Gebiet konnte abgewendet werden. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Schmerzfrei durch  
**ASPIRIN**  
Erhältlich in allen Apotheken.

## Geisteskranker Brandstifter auf der Insel Seeland

Kopenhagen, 4. April. Die Bevölkerung des südlichen Teiles der Insel Seeland ist durch das Auftauchen eines geisteskranken Brandstifters in Schrecken versetzt worden, der vor zwei Tagen aus einer Irrenanstalt entsprungen ist. In der Nacht zum Dienstag legte der Irrenkranke in der Nähe von Naestved an zwei verschiedenen Stellen Feuer an. Ein Wirtschaftsgebäude brannte nieder, während in dem anderen Falle das Feuer erstickt werden konnte. Eine starke Polizeiabteilung ist aufgeboden worden, um des Täters habhaft zu werden.

Um sich gegen den Brandstifter zu schützen, wachten die Hofbesitzer in der vergangenen Nacht.

Ebenso ließ man an verschiedenen Stellen nachts in den Häusern das Licht brennen.

## Die Warschauer Krankenkassenverfehlungen vor Gericht

In der Warschauer Krankenkasse waren seinerzeit große Verfehlungen aufgedeckt worden. Ein Buchhalter und ein Kassant hatten insgesamt 420 000 Zloty unterschlagen. Während der Krankheit des Buchhalters waren die Unterschlagungen ans Licht gebracht worden. Die Betrüger wählten bei ihrer Verhaftung zunächst die Schuld auf die Unordnung, die in der Krankenkasse bestünde, aber schließlich legten beide ein Geständnis ab. Das Gericht verurteilte den Kassanten Franciszek Kwiatkowski zu 5 und den Buchhalter Mieczyslaw Sogaczewski zu 4 Jahren Gefängnis unter Aussprechung der bürgerlichen Ehrenrechte.

## Russischer Prozeß in zweiter Instanz

Nach nahezu zweiwöchiger Verhandlung wurde vor dem Appellationsgericht der Prozeß gegen den Ingenieur Ruszczycki beendet. Dieser war seinerzeit wegen Mißbräuchen beim Bau von Postgebäuden in Warschau und Gdingen zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der zweiten Instanz hat das Gericht die Gefängnisstrafe auf vier Jahre herabgesetzt. Einem Antrage der Verteidigung, die natürlich den Schritt der Kassation unternehmen wird, auf Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution wurde vom Gericht nicht entsprochen. Da die Unterschlagungshaft angerechnet wurde, hat Ruszczycki nur noch etwa zwei Jahre abzusitzen.

## Allerlei von überall

Riga. Die Stadt Rowno zählt jetzt 120 000 Einwohner. Auf 100 Männer kommen 90 Frauen. Die litauische Hauptstadt hat 10 000 Häuser, davon sind 50 Prozent gemauert.

Pinsk. Seit einigen Tagen erscheint in Pinsk eine neue politische Tageszeitung unter dem Namen „Slowo Polesia“.

Kodz. Ein Schuhmann, der zur Schlichtung eines Mieterstreits gerufen worden war, wurde mit einem Eisentritt so übel zugerichtet, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

## 21 gegen Einen

Eines kleinen Kreuzers Heldentat  
Spannung über Daresalam  
Ein bedeutsames Vorspiel

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35.

Es war am Abend des 30. Juli 1914, als auf der Terrasse des Deutschen Klubs in Daresalam eine Reihe von Herren zusammenkamen und lebhaft über die aus Europa eingelaufenen Nachrichten debattierten.

Von dem hohen Strande, auf dem das Klubhaus lag, hatte man einen bezaubernd schönen Blick auf den Hafen und die „Stadt des Heils“, wie die Eingeborenen diesen herrlichen Erdsfleck nannten. Bei der in den Tropen reich hereinbrechenden Dämmerung vermischten sich schon Konturen der Häuser und der Kirchen, die dieses grandiose Hafenbild malerisch umfärbten und die aufblühenden Lichter tauchten wie Glühwürmchen aus der Dämmerung auf. Weit draußen im Hafen, dem bloßen Auge kaum mehr sichtbar, lag „Königsberg“, der kleine Kreuzer der Kaiserlichen Marine, der am 24. Juli nach dem Hafen von Daresalam zurückgekehrt war.

Gut eineinhalb Monate war er erst hier stationiert, aber diese Zeit hatte genügt, um die Geltung der Deutschen den Eingeborenen gegenüber zu stärken. Denn der kleine Kreuzer „Geyer“, der vor der „Königsberg“ hier stationiert war, war ein reichlich veraltetes System, mit dem wirklich nicht mehr viel Staat zu machen war. Um so begeisterter war das Eintreffen von „Königsberg“ von der deutschen Kolonie begrüßt worden, als er am 6. Juli in den Hafen von Daresalam eingelaufen war; denn die „Königsberg“ war ein erstklassiger Dampfer mit neueren Datums, der es mit den mächtigen Ausländern, die sonst von Zeit zu Zeit diesen Hafen anliefen, schon aufnehmen konnte. Selbst auf

die Eingeborenen hatte das Erscheinen dieses neuen Kreuzers seinen Eindruck nicht verfehlt, wenn auch ihr Urteil sicher nicht sachmännisch genannt werden konnte, für sie lag der Wert des Schiffes in der Zahl der Schornsteine, und je mehr davon ein Dampfer aufwies, um so mehr imponierte er. Aus der Zahl der Schornsteine schlossen sie in ihrer primitiven Denkart auf die „nguvu“ (die Kraft) und den Eindruck, den die „Königsberg“ mit ihren drei Schornsteinen machte, war deshalb sehr nachhaltig. Das war um so bedeutungsvoller als für den Monat August eine Landesausstellung geplant war, zu der Vertreter aus aller Herren Länder erwartet wurden; deshalb war allen Deutschen eine imponierende Repräsentation der Kaiserlichen Marine hochwillkommen.

Auf der Terrasse des Klubhauses saßen mehrere Offiziere, teils der Schutztruppe, teils der Marine angehörig, bei Whisky und Soda zusammen und stritten sich über die aktuellste Frage dieser Tage: Gibt es Krieg oder gibt es keinen Krieg?

Oberleutnant zur See Freund mischte sich in das Gespräch: „Meine Herren, ich sehe die Sache schon kommen, wir rücken uns hier ab und drücken auf Gefechtsklarheit, und wenn wir alles fertig haben, verläßt die Sache wie das Hornberger Schießen, und wir können wieder einpacken. Ich bin schon zu oft enttäuscht worden, als daß ich noch daran glaube, daß wir uns mit dem Engländer einmal im Ernst messen dürfen.“

„Abwarten“, meinte Hauptmann Bertram von der Kaiserlichen Schutztruppe, „es sieht mir ganz so aus, als ob diesmal der Blich eingeschlagen habe. Wenn sich England, Frankreich und Rußland gerüstet glauben, um den Waffengang zu wagen, dann kommt es diesmal zu der großen Abrechnung, um die wir ja doch nicht herumkommen. Halten Sie es für einen Zufall, daß die Kabelverbindung mit der Heimat so hundsmißrätlich ist seit einigen Tagen? Unsere englischen Vettern in Sansibar werden schon wissen, warum.“

„Na und wenn“, meinte Oberleutnant zur See Niemeyer, „dann glaube ich doch nicht daran, daß wir mitmachen dürfen, denn dann beruft sich Väterchen Solf auf die Kongo-Akte von 1885, und wir haben das Nachsehen.“

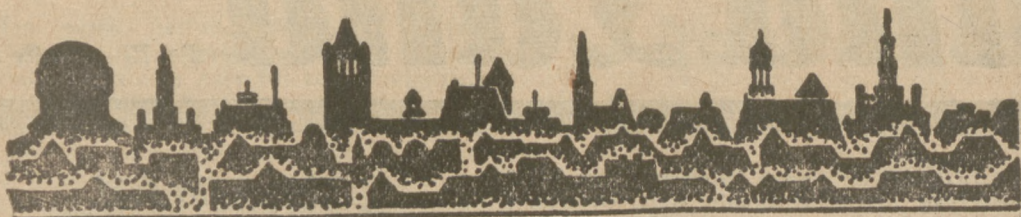
„Glauben Sie doch nicht, daß diese Kongo-Akte heute noch Sinn hat“, meinte Bertram, „wenn es losgeht, dann scheeren sich die Engländer den Teufel darum, dann ist es ihnen ganz gleich, was sie in dem berühmten Art. 11 unterschrieben haben, demzufolge die im Kongobecken gelegenen Besitzungen der Mächte den Gesetzen der Neutralität unterstellt werden.“

„Allein der Gedanke, daß Heer und Marine in der Heimat Krieg führen und daß wir hier Zuschauer spielen sollen, Schutzmänner für diese ominöse Neutralität, könnte einem den Tropenkolter verschaffen!“ jammerte Freund.

„Geduld, meine Herren“, warf Major Bergmann von der Schutztruppe ein, „Sie werden auch noch rankommen, verlassen Sie sich darauf, wenn nicht heute, dann morgen. Denn, glauben Sie mir, wenn es einmal im alten Europa losgeht, dann gibt es auch hier keine Ruhe. Über setzen wir einmal den Fall, es ginge los, mit welchem Gegner haben Sie eigentlich zu rechnen?“

„Die Rechnung ist sehr einfach“, warf Fregattenkapitän Vooff, der Kommandant der „Königsberg“, ein, „die Franzosen mit ihrem alten Kanonenboot „Bouclouise“ und den noch älteren beiden Torpedobooten schalten für uns ganz aus; bleiben also nur die Engländer. Das Kappelschwader mit den Kreuzern „Hyacinth“, „Alfred“ und „Legatus“ ist uns an Schnelligkeit um 3 bis 4 Seemeilen unterlegen, an Gefechtsstärke übertreffen uns die beiden ersten infolge ihrer besseren Bestückung. Außer diesem britischen Kappelschwader dürfen wir mit dem ostindischen Geschwader zu rechnen haben, von dem die „Dartmouth“ uns erheblich über ist. Dazu kommen aber vielleicht auch noch Kreuzer der englischen Mittelmeerflotte, die zur Sicherung des Seeweges nach Ostindien abkommandiert werden. Meine Herren, Sie dürfen überzeugt sein, daß es uns an Arbeit





## Stadt Posen

Mittwoch, den 4. April

Sonnenaufgang 5.22, Sonnenuntergang 18.32; Mondaufg. nach Mitternacht, Mondunterg. 6.41. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Celsius. Heiter. Ostwind. Barometer 758. Gestern: Höchste Temperatur + 11, niedrigste - 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 4. April + 0,71 Meter, gegen + 0,73 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 5. April: Noch überwiegend heiter, troden, Temperaturen wenig verändert; mäßige Südwestwinde.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Polki:

Mittwoch: „Der und jener“.

Donnerstag: „Der und jener“.

Theater Nowy:

Mittwoch: „Die neue Frau“.

Donnerstag: „Die neue Frau“.

Kinos:

Apollo: „Er liebt mich...“

Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei“.

Gwiazda: „Romeo und Julia“.

Metropolis: „Er liebt mich...“

Moje (fr. Odeon): „Der Liebhaber der Königin“.

Slavica: „Königin Christine“.

Szinks: „Seine Exzellenz der Verkäufer“.

Wilsona: „Lieb mich heut“.

### Der Festwunsch

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ lesen wir: Vor mir liegt ein Brief, welcher lautet:

„Sehr geehrter Herr!“

Am 9. März 1934 feiern wir den Tag unserer Silberhochzeit. Wir möchten Sie bitten, uns zu diesem Tage zum Mittagessen zwei nettleidende Volksgenossen zu Tisch zu schicken, damit wir ihnen von der Freude unseres Festtages abgeben können.

Heil Hitler!“

Eigentlich ist zu diesem wundervollen Dokument nichts weiter hinzuzufügen. Zwei Menschen haben 25 Jahre in Gemeinschaft verbracht, und es muß eine gute Gemeinschaft gewesen sein, das steht auch in den Zeilen des Briefes. Nun kommt der Tag der Silbernen Hochzeit. Er ist ein Festtag, ein Ehrentag. Die beiden Ehegatten überlegen sich, wie sie ihn vor ihren Herzen, die mit Freude erfüllt sein werden, am besten gestalten können. Sie schreiben einen Brief.

Zwei arme Volksgenossen werden nun Gäste der Hochzeitstafel sein und nicht die geringsten Gäste. Man wird sie ehren, man wird sie umforgen, beschenkt entlassen, und es ist schon ganz richtig, eine ganz tiefe und

ganz reine Freude wird darüber bei allen sein.

Nur eine kleine Episode des Ganzen? Nein. Eine ganze Nation hat dazu erst neu werden müssen. Der Deutsche Gruß steht unter dem Brief.

Und von diesem Gruß und Begriff gehen das Schimmern aus und die neue Kraft des Wollens und des Strebens.

### Wohnungsmoralorium erklärt

Die Anordnung über eine Verlängerung des Wohnungsmoralatoriums für Arbeitslose ist jetzt veröffentlicht worden. Danach ist die Ausführung sämtlicher gerichtlichen Auslieferungsurteile bis Ende Oktober d. J. aufgeschoben.

**Danksagung.** Für die vielen Osterfeier und den Speck, den der Wohlfahrtsdienst Posen für seine Mittelstandsküche von den Schulkindern der Schulen Neubrück, Steindorf und Wittowo erhalten hat, dankt er noch einmal hiermit allen gütigen Gebern.

**40jähriges Dienstjubiläum.** Der Telegrapheninspektor (Telegraphenbauführer) Jona s. g. gebürtiger Posener, jetzt Charlottenburg, Kritische-Straße 72, begeht am 9. April sein 40jähriges Dienstjubiläum.

**Verlegung der Büroräume der Arbeitsinspektion.** Am 29. März sind die Büroräume der Arbeitsinspektion des X. Bezirks mit dem Sitz in Posen in das Haus des Arbeitslosenfonds, ul. Stefana Czarnieckiego Nr. 9 verlegt worden. Die Fernsprechnummer ist Posen 6956.

**Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.**

**Posener Handwerkerverein — Verein Deutscher Säger.** Die für Sonntag, den 8. April, in Aussicht genommene Familienveranstaltung wird auf Sonntag, den 15. April, verlegt. Die Sänger werden gebeten, zur nächsten Probe am Freitag vollständig zu erscheinen.

**Der Posener Radfahrerverein** veranstaltet am Sonntag, dem 8. April, sein diesjähriges Ausfahren mit einer Ausfahrt nach Suchlas. Die Mitglieder werden gebeten, an dieser Ausfahrt vollständig teilzunehmen. Der Start erfolgt um 9 Uhr früh von der bekannten Bahnüberführung nach Solacz und findet ohne Rückfahrmöglichkeit statt. Den Mitgliedern wird mitgeteilt, daß mit dem Ausfahren die Touren gewertet werden. Angehörige sowie Gäste und Mitglieder anderer Vereine sind zu dieser Ausfahrt herzlich willkommen.

**X Da ihm der Zahn nicht gezogen wurde,** schlug er die Scheibe ein. In die Räume der Wertzigen Bereitschaft kam der Walfische 11 wohnende Arbeiter Leonard Wilgosz in betrunkenem Zustand und verlangte, einen Zahn gezogen zu bekommen. Als ihm das versagt wurde, schlug er eine Fenster Scheibe ein, wobei er sich die Pulsader aufschnitt. Er wurde ins Stadt Krankenhaus eingeliefert.

**X Verlehrsung.** Infolge eines Defekts am Steuer fuhr der Fleischer Jaroslaw Jdzikowski, St. Martinstr. 54, mit seinem Auto am Gerberdamm gegen den Bürgersteig, wobei sich der Wagen überschlug. Jdzikowski wurde mit einem Armbruch ins Stadt Krankenhaus gebracht.

**X Kindesauslieferung.** In dem Hausflur des St. Josefs-Stifts wurde ein drei Monate altes Kind männlichen Geschlechts ausgelegt. Der kleine Erbenbürger wurde im Kinderheim, ulica Pielarny, untergebracht.

**X Gefährter Taschendieb.** Im Postamt 3 wurde der Taschendieb Mieczyslaw Kusmider, Bahnstraße 55 a, festgenommen.

**X Wessen Eigentum?** Im Zimmer 78 der hiesigen Kriminalpolizei, Pl. Wolności 12, befinden sich zwei Bronzerahmen 10x15 und im 2. Polizeirevier eine Handtasche mit 29,78 Zloty. Die Eigentümer können diese Gegenstände dort in Empfang nehmen.

**X Diebstähle.** Es wurden sechs kleinere Diebstähle gemeldet; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 600 Zl. geschätzt.

**X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 7 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 7 Personen festgenommen.

### Wojew. Posen

Wissa

**k. „Polonia“ Fußballmannschaft** spielte in Kraustadt 0:0. Am 1. Osterfeiertag weiste die Fußballmannschaft des hiesigen Sportklubs „Polonia“ in Kraustadt zu einem Freundschaftsspiel gegen den dortigen Fußballklub „Schwarz-Weiß“, den Meister der Bezirksliga. Das Ergebnis des Spiels war ein Remis und damit ein großer Erfolg für die Wissa, die sehr fair spielten und denen seitens der Kraustädter Sportwelt große Sympathie entgegengebracht wurde. Wie wir hören, werden die Kraustädter Fußballer am kommenden Sonntag nach hier kommen, um ein Remis mit der Polonia-mannschaft auf dem Sportplatz „Polonia“ auszutragen.

Moschin

**nn. Direktor Rozmiarek t.** Am Mittwoch verstarb auf seinem Landgute in Niska bei Moschin der Generaldirektor der Dr. Roman Man-Werke in Luban, Rozmiarek.

Schroda

**t. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt** wird in unserer Stadt am Dienstag nach den Osterfeiertagen, dem 3. April, abgehalten.

**t. Die Schweinefleisch- und -pest** ist in unserer Stadt auf dem Grundstück des Bahnbeamten Joachimial, General-Haller-Straße 1, und in Kottisch auf der Wirtschaft von Wojciech Goski an der Pudewitzer Chaussee ausgebrochen, was der Schrodaer Starost amtlich bekannt gibt.

**t. Wichtig für Besitzer von Pferden.** Laut Verordnung des Schrodaer Starosten vom 28. 3. finden im Kreise Schroda in der Zeit vom 5. bis 13. April Musterungen der Pferde statt. Zur Musterung zu stellen sind: 1. Pferde, die im Jahre 1930 geboren sind, 2. ältere Pferde, die bisher nicht registriert wurden und keine Legitimationsbücher besitzen, 3. Pferde, die in den Jahren 1921 und 1922 geboren sind und laut Legitimationsbuch zu den Kategorien W-1, W-2, A-L, A-C oder T angelegt wurden. Von der Musterung befreit sind dagegen: Vollbluthengste und -stuten sowie lizenzierte Hengste und registrierte Stuten, die durch das Landwirtschaftsministerium anerkannt wurden, staatliche Zuchtstuten und tragende Stuten im Alter von über drei Jahren. Der Musterungsplan ist folgender: In Schroda auf dem Viehmarkt am 5. April, 8½ Uhr, für die Gutsbezirke Sabajewo, Winnagóra, Borowo, Garba, Chocica, Szlachcin, Rumiejski, Radziejewo, Bierzino, Chudzyca, Brodowo, Zrenica und die Stadt Schroda; 14 Uhr für die Dörfgemeinden Sulcin, Sulciniec, Garnaepiatkowo, Startowiec, Piatkowski, Garby, Szlachcin, Brzezie, Dzierz-

**Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden** und dabei von Unterleibsblutüberfüllung, Hämorrhoiden gequält werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser ein. Zu haben in in Apotheken und Dro-

gnica, Brodowo, Wloftowo, Olszewo. 6. April, 8½ Uhr für die Gutsbezirke Trzebisławski, Blawce, Zdziechowice, Kierowo, Pola'ejewo, Bagrowo, Babin, Wiegawowo, Kojuty, Dobica, Januszewo, Chwałkowo, Maczniki, Strzelzi, Jaroslawiec, Zabitowo, Borwert Zielniti, Slupia Wielka, Kijewo, Topola; 14 Uhr für die Dörfgemeinden Trzebisławski, Martowice, Blawce, Kierowo, Annawole, Kojuty, Jmyslowo, Tabenizewo, Dobiczek, Januszewo, Romanowo, Zielniti, Janowo, Kestowo, Kijewo. — In Bronislawa am Postamt 7. April, 7½ Uhr für die Dörfgemeinden und Gutsbezirke Grojec, Solec, Miaslowo, Murzylowo Leine, Murzylowo, Pieczkowo, Lubrze, Boguslawski, Kralosy, Witowo, Bronislawa. Den weiteren Musterungsplan geben wir noch rechtzeitig bekannt.

Wreschen

**t. Ein Zeichen der Zeit.** In letzter Zeit trifft die hiesige Stadtverwaltung bedeutende Maßnahmen gegen diejenigen Hausbesitzer, die mit der Bezahlung des Wassergeldes im Rückstande sind, indem diesen Hauswirten die Wasserzufuhr gesperrt wird. Die betreffenden Hausbesitzer sowie die Einwohner werden dadurch gezwungen, ihren Bedarf an Wasser an den Straßenhydranten zu decken, wobei für einen Eimer Wasser eine Gebühr von einem Groschen erhoben wird.

**t. Von einem explodierenden Granatzünder** verletzt. Der 9jährige Edmund Tomczak fand im Gemüllkasten einen Granatzünder und machte sich an diesem zu schaffen, was schreckliche Folgen hatte. Der Zünder explodierte, zerriß dem Knaben beide Handflächen und verletzte ihn ferner im Gesicht sowie am Unterleib. In bedenklichem Zustande mußte der Verunglückte ins hiesige Kreiskrankenhaus geschafft werden.

Ditrowo

**+ Jahrmärktkalender.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, im Jahre 1935 folgende Jahrmärkte festzusetzen: Krammärkte am 7. Februar, 9. Mai, 8. August und 7. November; Viehmärkte am 3. Januar, 4. April, 6. Juni, 4. Juli, 5. September und 10. Oktober. Für Aufhebung der Jahrmärkte stimmten die Nationaldemokraten.

Pleschen

**t. Stadtverordnetenversammlung.** Am 29. v. Mts. fand eine Stadtverordnetenversammlung unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Janial statt. Zu der Sitzung erschienen auch der Starost Rozantowski aus Jaroslaw. Die Stadtverordneten Melinski und Dr. Bialasli erhoben Einspruch gegen die Tagesordnung, denn die vorgesehene Behörde habe die Wahl der Kommissionen nicht für ungültig erklärt. Man einigte sich, indem man von der Wiederwahl der Kommissionen vorläufig Abstand nahm. Dann wurde die Ernennung des Herrn Janial zum kommissarischen Bürgermeister zur Kenntnis genommen und der Stadt. Matowiecki in sein Amt eingeführt. Die zweite Sitzung fand am 20.45 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Stadtrats und des Bürgermeisters. Herr Janial eröffnete die Sitzung und verlas ein Schreiben des Wojewodschaftsamtes, wonach die vom alten Stadtrat vollzogene Wahl des Herrn Wojciechowski zum Bürgermeister nach dem neuen Selbstverwaltungsgezet nicht mehr aktuell sei. Man schritt darauf zur Neuwahl, aus der Herr Jaworski als Bürgermeister hervorging. Zum Vizebürgermeister wurde Herr Matowiecki wiedergewählt. Nach kurzer Pause schritt man

nicht fehlen wird. Aber ich weiß, daß ich mich auf meine Offiziere wie Leute unbedingt verlassen kann! Was in menschlichen Kräften steht, wird geschehen, um die Ehre unserer Flagge zu verteidigen, und für das Uebrige müssen wir den dort oben sorgen lassen.“

Ein leuchtender Blick aus den Augen der Offiziere der „Königsberg“ war dankbare Zustimmung. „Gestatten, Herr Kapitän, gehoramt zum Wohle!“ rief der älteste Oberleutnant zur See, Apel, indem er aufstand und sein Whistglas mit dem abgewinkelten rechten Arm vor die Brust hielt. Seinem Beispiele folgten spontan die übrigen anwesenden Offiziere der „Königsberg“.

„Danke, danke, meine Herren!“ lachte Vooff, „trinken wir auf das Wohl unserer geliebten Marine in der Hoffnung, daß — wenn es losgeht — jedermann seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt! Profit, meine Herren!“

Alle Herren der Tafelrunde stimmten freudig ein. Man hatte kaum wieder Platz genommen, als Major Kepler die Terrasse betrat, der während der Abwesenheit des Oberleutnants von Lettom-Borbeck, des Kommandeurs der Schutztruppe, der sich im Innern des Landes aufhielt, dessen Geschäfte führte. Schon von weitem winkte er abwehrend mit der Rechten. „Wieder mal nichts, meine Herren, blinder Alarm! Ich komme soeben vom Gouverneur, der vom Kolonialamt folgendes Telegramm erhielt — dabei zog er sein Notizbuch aus der Tasche des Waffengrunds — „Beruhigt Ansiedler, Kolonien außer Kriegsgefahr!“

Der Eindruck dieser Mitteilung war für die meisten Herren deprimierend. Wenn die große Abrechnung schon einmal kommen mußte, warum kam sie dann nicht sobald als möglich? Die Spannung der Ungewißheit schien allen unerträglich.

„Verlassen wir uns nicht zu sehr darauf, meine Herren,“ jagte Vooff, „die Mitteilung des Admiralstabes, die ich am 27. empfing, läßt alle Möglichkeiten offen; ich glaube, es ist klüger, wir rechnen mit allen Möglichkeiten!“

„Tun wir ja sowieso,“ rief Kepler, „haben wir nicht schon alles infand gesetzt, die Mobilmachung vorbereitet, für die Sicherung der Häfen und Küsten gesorgt und auch die Handelschiffe schon in Rechnung gestellt? Ich fürchte nur, es war alles für die Ragen!“

Das Gespräch, das sich über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit kriegerischer Verwicklungen lebhaft weiterspann, wurde durch einen Boy unterbrochen, der einen seltenen Gast in diesen Reihen, den englischen Konsul Ring, anmeldete. Wie auf Verabredung brachen sämtliche militärischen Gespräche jäh ab und gingen in eine banale Unterhaltung über, die sich hauptsächlich um Jagd und die kommende Landesausstellung drehte.

War es nun Zufall oder Absicht, daß sich der fremde Gast neben den Kommandanten der „Königsberg“ placierte — jedenfalls nützte er die Gelegenheit gut aus und brachte bald das Gespräch auf die Kriegsmöglichkeiten. Aber er war an die falsche Adresse geraten, denn ohne daß ein Wort der Verständigung gefallen wäre, wußte aber auch jeder bis zum jüngsten Leutnant herunter, daß jedes Wort jetzt auf die Goldwaage gelegt werden mußte. Instinktiv fühlte jeder, daß hier Gefahr im Verzug war, denn man traute Ring nicht recht.

„Alle Hochachtung für Ihren Kreuzer!“ versuchte Ring sich anzubiedern, „ich bewundere ihn schon seit Tagen mit dem größten Interesse.“

„Sehr lebenswürdig, Herr Konsul,“ meinte Vooff, „aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß die englische Marine mehr derartige Fahrzeuge hat als wir.“

„Möglich, sogar sicher! Aber leider nicht hier, und Sie wissen doch, Herr Kapitän, wie stark die Eingeborenen auf solche Schauspiele reagieren!“

„Ach, das ist mir noch gar nicht aufgefallen, aber Sie mögen recht haben.“

„Was würden Sie nun mit Ihrem Schiff machen, Herr Kommandant, wenn man — ich will nur einmal annehmen — in einem Kriege zwischen Deutschland und — Rußland stehen würde?“

Die ganze Tafel hielt für den Bruchteil einer Sekunde den Atem an.

Mit eiserner Ruhe und Selbstdisziplin erwiderte Vooff lächelnd: „Nur den Befehlen meines obersten Kriegsherrn folgen, Herr Konsul, weiter nichts!“

„Selbstverständlich! Selbstverständlich!“ meinte Ring, der empfand, daß er sich zu weit vorgewagt hatte.

Nur mühsam schleppte sich das Gespräch weiter, bei

vollendeter Wahrung aller gebotenen Höflichkeit, aber man atmete sichtlich erleichtert auf, als der Konsul nach einer halben Stunde das Feld räumte, ohne auch nur ein Atom aus den deutschen Offizieren herausgeholt zu haben.

Raum war der britische Gast in der Dunkelheit verschwunden, als Marinestabsarzt Dr. Eberich losplachte: „Nun, glauben Sie noch, Herr Major, daß die Luft hier sauber ist?“

„Donnerwetter, das war etwas starker Tobak!“ brummte Major Kepler, „wenn die Engländer so kommen, dann ist es nicht geheuer!“

„Und was für hübsche Komplimente er unserer „Königsberg“ machte,“ meinte Oberleutnant Niemeyer, „ich bin überzeugt, daß der unseren Unterplatz schon auf den Meter genau hat ausrechnen lassen.“

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als ein Marine-maat eintrat, hinter dem Plaze Vooffs sich aufbaute und diesem ein Telegramm überreichte. Vooff erbrach den schmalen Papierstreifen und zückte zusammen. Dann wendete er sich um zu dem Maat: „Wo kommt das her?“

„Vom deutschen Konsul in Sansibar, Herr Kapitän;“ chiffriert übermittelt durch Kapitän Gaupe von der „Tabor“. Die Dechiffrierung hat soeben unsere Funkstelle beendet.“

„Danke! Abtreten!“

Alle Blicke hingen gespannt an dem Kommandanten. „Meine Herren,“ begann dieser, „ich bekomme soeben durch den deutschen Konsul in Sansibar die Mitteilung, daß ein englisches Geschwader aus Kapstadt in Sansibar erwartet wird, to look after the Königsberg and shadow her (um nach der „Königsberg“ zu sehen und ihr auf dem Fuße zu folgen)! Ich denke, diese Nachricht ist klar und eindeutig und enthebt uns aller Zweifel! Darf ich Sie, Herr Major Kepler, bitten, mir sogleich zum Gouverneur zu folgen. Wir müssen handeln! — Guten Abend, meine Herren!“

Ein Begeisterungsausbruch folgte den Worten, der noch lange anhielt, als die Herren längst verschwunden waren. Daß das den Krieg bedeutete, erschien jedem außer aller Frage. Aber die gewonnene Klarheit beendete wenigstens diese nervenzermürbende Spannung und Ungewißheit.

(Fortsetzung folgt)



zur Wahl der Schöffen. Es wurden gewählt die Herren Raube, Szulczyński und Wybertowski.

## Natwig

**ke. Verammlung der Jungdeutschen Partei.** Am vergangenen Dienstag veranstaltete die Jungdeutsche Partei im hiesigen Schützenhause eine Verammlung, die verhältnismäßig schwach besucht war. Der Parteileiter Wiesner äußerte sich in seiner Propagandarede über die Ziele seiner Partei, wobei unsere bisherigen Führer abfällig kritisiert wurden. In der anschließenden Diskussion wurden seine Angriffe zurückgewiesen. Eine Ortsgruppe wurde nicht gegründet.

## Samter

**hk. Zusammenstoß.** Der von Czarnikau nach Posen verkehrende Autobus stieß am 30. v. Mts. um 7 Uhr früh mit einem Bauernwagen aus Kozimierz an der ul. Chrobrego zusammen. Personen wurden nicht verletzt; ein Pferd mußte sofort getötet werden.

## Obornil

**hk. Einbruchsdiebstahl.** Am 25. v. Mts. brachen bisher nicht ermittelte Täter in die in Mur-Goslin befindliche Ambulanz des hiesigen Zahnarztes Herman ein und stahlen sämtliche zahnärztlichen Geräte sowie Wäsche und anderes. Die Ambulanz befand sich in einem Hotelzimmer.

**hk. Schwerer Unfall.** Am 25. v. Mts. wurde der in Nowolastoniec an einer Motor-Kreisfahrgasse beschäftigte Zimmermann Albrecht Kuno durch einen Baumstamm so schwer getroffen, daß die ärztliche Hilfe seine sofortige Überführung in das Posener Diakonissenhaus anordnete. Nach Angabe von Augenzeugen trifft die Schuld an dem Unfall den Verletzten selbst.

## Margonin

**§ Sitzung der Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.** Am Mittwoch der vergangenen Woche fand hier eine gut besuchte Belagerungsverammlung statt. Herr Schmidt begrüßte als Vorsitzender die Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Diplom-Landwirt Buzmann hielt einen längeren Vortrag über Grünfütterung, Viehhaltung und den Anbau von krebstarken Kartoffeln. Herr von Kitzing, der von der Versammlung für einen Tag beurlaubt wurde, hielt einen Vortrag über wachse Volksgemeinschaft und richtete an alle Anwesenden die bringende Ermahnung, treu zusammenzuleben und fest an der väterlichen Scholle festzuhalten.

**§ Kirchenvisitation.** Eine Kirchenvisitation findet in der Zeit vom 14. bis 16. April durch den Superintendenten-Verweiser Fensler-Kafel in den beiden Kirchengemeinden Witzky und Kesthal statt.

**§ Witzky des Bizekaroiten.** Der Bizekaroit des Kreises Schubin, Magister Kazimierz Poltowicz, verläßt in den nächsten Tagen unseren Kreis, um als Bizekaroit nach Luck zu gehen. Herr P. verwaltete den hiesigen Posten seit dem Jahre 1931.

## Bartichin

**§ Persönliches.** Der Sohn des Wojts Winiecki des Bezirks Bartichin-Land hat auf der Universität in Lemberg das Diplom und den Titel eines Veterinärarztes erhalten.

**§ Stadtverordnetenversammlung.** In der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, eine gerichtliche Entscheidung gegen den Beschluß des Innenministeriums betr. der Pension für den ehemaligen Bürgermeister Ingewski in Höhe von 210 Zl. monatlich herbeizuführen. Ferner wurde beschlossen, das Projekt, die umliegenden Gemeinden dem Stadtgebiet anzuschließen, aufzugeben und nur den Anschluß der ganz nahe gelegenen Besitzungen an die Stadt durchzuführen.

## Witzky

**§ Wieviel haben Hausangestellte an die Versicherungsanstalt zu zahlen?** Die Versicherungsanstalt in Bromberg gibt bekannt, daß im Einkommen mit den Verwaltungsbehörden der Kreise Bromberg, Schubin, Zempelburg, Witzky und der Stadt Bromberg folgende Beiträge zu zahlen sind. In den angegebenen Beiträgen sind enthalten Beiträge für Krankenversicherung, Altersversicherung, Unfallversicherung und bedienstete, die einen monatlichen Barlohn von 15 Zl. erhalten und deren Unterhalt mit 10 Zl. berechnet wird, muß einen Beitrag von monatlich 3.19 Zl. zahlen. Eine Hausangestellte mit einem Lohn von 20 Zl. bezahlt monatlich 5.73 Zl., eine mit 40 Zl. 8.92 Zl. und eine Hausangestellte mit über 60 Zl. Barlohn den monatlichen Beitrag von 11.47 Zl.

## Griedheim

**§ Glodenweihe in der hiesigen evangelischen Kirche.** Der langgehegte Wunsch der hiesigen evangelischen Kirche konnte jetzt endlich erfüllt werden. Eine 100 Kilogramm schwere Glode, die die Inschrift trug „So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf euer Gebet an dieser Stätte“, mußte im Jahre 1917 zusammen mit den Gloden aus Exel und Brokowo zur Verfügung gestellt werden. Die verwaiste Glode, welche der Gemeinde 139 Jahre treue Dienste leistete, ist aus dem Kirchturm entfernt worden und durch zwei neue ersetzt worden. Am Gründonnerstag in den Nachmittagsstunden fand die feierliche Weihe der beiden Gloden statt, die der hiesige Pfarrer Krawitz vollzog. Die Kirche war aus diesem Anlaß bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit einem Segensspruch wurden die beiden neuen Gloden ihrer Bestimmung übergeben.

**§ Keine ärztliche Hilfe.** Das Grenzstädtchen Griedheim ist schon seit längerer Zeit ohne Arzt und ohne Apotheke. Die Einwohner der Stadt und der Umgegend müssen sich zur ärztlichen Behandlung nach Weizshöhe begeben. Kürzlich fand eine Versammlung mehrerer Bürger der

Stadt statt, um Schritte einzuleiten, daß ein Arzt nach der Stadt kommt. Es wurde ein Komitee gewählt, das sich bemühen wird, einen Arzt nach der Grenzstadt zu bekommen.

## Samotichin

**§ Impfungen gegen Rostkrankheiten.** Im Zusammenhang mit der am 12. Januar 1934 veröffentlichten Bekanntmachung über die Bekämpfung der Rostkrankheit finden die Impfungen und Kontrollen der Einfuhr im Kreise Kolmar in der Zeit vom 4. April bis 4. Mai dieses Jahres statt.

**§ Verhaftung eines Hühnerdiebes.** Der Polizei ins Garm gegangen ist ein bekannter Hühnerdieb aus Lindenwerder, der beim Besitzer Krüger in Waldberg eine Menge Hühner gestohlen hatte. Die Polizei überraschte ihn in einem Schieber, als er seine Beute forttrug.

## Mrotischen

**§ Leichenfund.** Aus dem Mrotischen See wurde die Leiche einer weiblichen Person geborgen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um die Tochter Klementine des Besitzers Buzewski aus Hohenwalde handelt. Sie hatte sich vor vierzehn Tagen vom Elternhaus entfernt, war über Thorn nach Konitz und dann zurück gewandert und hatte sich dann hier in geistiger Annachtung in den See gestürzt.

## Weizshöhe

**§ 75 Jahre alt.** Das älteste aktive Mitglied des hiesigen evangelischen Kirchenchores, Oberpostkassier i. R. Heinrich Knappe feierte am vergangenen Sonnabend bei bester Gesundheit und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar gehört dem Chor seit seiner Gründung im Jahre 1921 an. Stets ist es sein Bestreben gewesen, der Kirchengemeinde den Chor zu erhalten. In Zeiten des Abfalls und der Gleichgültigkeit zum Kirchenchor war er es gewesen, der neue Mitglieder warb und somit immer wieder den Chor auf eine feste Grundlage stellte. Bis zum heutigen Tage ist er ein vorbildlich treues Vereinsmitglied und erfreut sich bei jung und alt höchster Wertschätzung. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre in dem Verein wirken zu können.

## Kolmar

**el. Zur letzten Ruhe.** Der prakt. Arzt und leitende Arzt des Johanniter-Krankenhauses hier selbst, Dr. Paul Nau, der im Alter von 46 Jahren infolge eines unglücklichen Unfalls nach fünftägiger Krankheit verstorben ist, wurde am zweiten Osterfeiertage beerdigt. Die Trauergemeinde setzte sich aus allen Schichten und Konfessionen zusammen. Behördenvertreter, Vertreter der Ärzteschaft und zahlreiche Vereine waren erschienen. Die evangelische Kirche, in der die Feier stattfand, konnte bei weitem alle Teilnehmer nicht fassen. Die Beerdigung selbst fand in dem nahen Heimatsort des Verstorbenen, in Podanin statt. Eine unüberschaubare Menschenmenge, etwa 130 Gespanne und zahlreiche Autos begleiteten den Verstorbenen auf seiner letzten Fahrt. Zu Herzen gehende Ansprachen wurden in der Kirche von Superintendent Hemmerling und am Grabe von Pfarrer Griesel gehalten. Durch den Tod des allseitig beliebten und gesuchten Arztes erleidet die hiesige Bevölkerung, insbesondere die deutsche, einen schweren Verlust.

**§ Stadtverordnetenversammlung.** Am Montag der vorigen Woche fand im Magistratssaal eine Stadtverordnetenversammlung statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Ausprache über das Budget für 1933/34. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben der städtischen Unternehmen sind mit 390 923 Zl. veranschlagt. Das Budget wurde in seiner Vorlage beschlossen. Weiter wurde der Magistrat ermächtigt, die Gewährung von Krediten selbständig vorzunehmen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Komitee gebildet, das für den weiteren Ausbau der Stadt sorgen soll. In den freien Anträgen sprachen die Stadtverordneten Konczal und Wieruszowski über Darlehensanträge für die Besitzer neu erbauter Häuser in der ul. Kochanowskiego, Olejniczak über die Inbetriebnahme der Steingutfabrik, Górnzy über die Beschäftigung der Arbeitslosen; er forderte für jeden Arbeitslosen eine Vorschulzahlung von 15 Zl., die später abgearbeitet werden solle. Olejniczak und Górnzy sprachen noch über rationelle Beschäftigung der Arbeiter und Dr. Matuljewski über die Feier des 500jährigen Bestehens der Stadt.

## Znin

**§ Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, für die Ausstellung von Fahrradkarten eine Gebühr von 2 Zl. zu erheben. Die Verlängerungsgebühr beträgt 1 Zl., registrierte Arbeitslose zahlen 50 Gr., nicht registrierte Arbeitslose 1 Zl. Ferner wurde der Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer festgesetzt; dieser beträgt bei einem Einkommen von 15 000—24 000 Zl. 3 Prozent, von 24 000—38 000 Zl. 4½ Prozent und von über 38 000 Zl. 5 Prozent des Einkommens.

## Bromberg

**y. Grünlandforscher Dr. Sorge in Bromberg.** Auf Einladung des Verbandes für Jugendpflege hielt der bekannte Grünlandforscher Dr. Sorge einen Lichtbildvortrag über die Dr. Wegner-Expeditionen 1929 und 1930/31, welche die Erforschung der meteorologischen, landwirtschaftlichen und glazialen Verhältnisse Grünlands zum Ziele hatten. In außerordentlich anschaulicher und fesselnder Weise schilderte er das Leben und Treiben der grünlandischen Bevölkerung im Küstengebiet, die eigenartigen Vorgänge bei der Wanderung der Gletscher und bei der Bildung der Eisberge, die furchtbaren Anstrengungen und Gefahren, die die Expeditionen zu überwinden hatten, und besonders ausführlich den mühseligen und entbehrungsreichen Studienaufenthalt Dr. Sorges und Dr. Georgis auf der mit primitiven Mitteln eingerichteten Station „Grünland-Eismitte“. Hier haften die beiden Forscher acht Monate lang ohne jede Verbindung mit der

Außenwelt inmitten einer ungeheuren Eismüste, 400 Kilometer vom bewohnten Küstengebiet entfernt, bei einer Kälte bis zu 60 Grad ohne Heizmaterial in einer Eishöhle. In herzlichen Worten ließ Dr. Sorge in der Person des allgemein verehrten Expeditionsleiters Dr. Alfred Wegner das Bild eines echt deutschen Mannes und Führers entstehen, der durch die Eroberung dieses bisher unbeschränkten wissenschaftlichen Neulandes dem deutschen Namen in der ganzen Welt Ehre machte und der in treuer Erfüllung einer selbst übernommenen Pflicht in edelherziger, kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft während der Expedition den Tod fand. Das überaus reichhaltige Bildmaterial stammt zum Teil von der deutschen Film-Expedition „SDS Eisberg“ an der ebenfalls Dr. Sorge als geographischer Sachverständiger teilgenommen hat.

## Vom Thorner Sender

Nach Beendigung des Baus der Posener Radiostation ist der Polnische Rundfunk an die technischen Vorarbeiten für die künftige Radiostation in Thorn herangegangen. Die Thorner Radiostation soll nach Rajon die stärkste in Polen sein. Die Detektor-Reichweite der neuen Station wird mit etwa 80 Kilometer angegeben. Der Bau der Station, die mit modernsten Einrichtungen ausgestattet werden soll, wird wahrscheinlich bis zum Dezember d. Js. dauern. Die erste Übertragung ist für Mitte Januar 1935 vorgesehen. Der Polnische Rundfunk plant ferner eine Erhöhung der Sendestärke der Stationen Wilna, Lemberg und Kattowitz.

## Der Tag des deutschen Rudersports

### Das erste gemeinsame Anrudern

Der Rudersport, der in deutschen Landen demnächst auf hundert Jahre planmäßiger Arbeit zurückblickt, wird am 15. April mit einer groß angelegten, gemeinsamen Werberveranstaltung die Aufmerksamkeit aller derjenigen auf seine Uebungsmöglichkeiten und Ziele lenken, die noch immer abseits stehen von Leibesübung und Sport. Am gleichen Tage und zu gleicher Stunde werden in ganz Deutschland von Saar, Mosel und Rhein, von der Donau bis zur Weser, an Elbe und Oder, in Ostpreußen und Memel die Flaggen der mehr als 650 deutschen Rudervereine für Erwachsene und 600 Schülervereine feierlich gehißt, um den Wiederbeginn der Ruderzeit anzukündigen.

In allen Gauen werden die Boote klargemacht zur traditionellen Fahrt in den Frühling.

Aber noch etwas anderes geschieht an diesem Tage. Am 12. Uhr mittags werden in allen Vereinen die Trainingsruderer, die schon seit einigen Wochen Tag für Tag üben, feierlich zum strengen Training verpflichtet. Durch die neue Form, in der die Trainingsverpflichtung veranstaltet wird, soll den Rennmannschaften sinnfällig vor Augen geführt werden, daß sie nicht für ihren Verein, sondern

für ihr Volkstum zu kämpfen haben.

## Fortuna vom Glück verlassen

Der vorjährige deutsche Fußballmeister ausgeschiedet

Vom Spiel zwischen Fortuna-Düsseldorf und Hamborn 07, das vor 30 000 Zuschauern im Düsseldorf-Rheinstadion abgewickelt wurde, erwartete man am Ostermontag die Entscheidung in der Meisterschaft des Gau Niederrhein, der mit seinen Punktspielen im Rückstand geblieben war. Die Fortuna-Elf gewann das Spiel glatt 3:1 (2:1), wurde aber doch nicht Meister, da der ohne Rastelberg spielende und daher bereits aufgebogene VfL Benrather den schweren Kampf gegen Duisburg 08 glatt mit 3:0 (1:0) freigeist gestalten konnte. Nur um ein Geringes ist das Torverhältnis von Benrather besser als das Düsseldorf-R. 62:34 Tore erzielten die Seidenstädter, 66:37 Tore der vorjährige deutsche Meister. Für Benrather ergibt das einen Durchschnitt von 1.82, für Düsseldorf einen solchen von 1.78. Um die berühmte Rastelspitze ist Fortuna im Ziel geschlagen worden.

## Polnischer Ballonflug-Weltrekord

Zwei polnische Offiziere, Hauptmann Antoni Janusz und Oberleutnant Ignacy Rawicz, haben mit dem Ballon „Pogon“ auf einem ihrer Uebungsflüge zu den Wettkämpfen um den Gordon-Bennett-Pokal einen Freiballon-Weltrekord aufgestellt, indem sie sich 27 Stunden 45 Minuten in der Luft hielten und damit die vom Franzosen Jules Dubois im Jahre 1922 erzielte Bestleistung um 4 Stunden 17 Minuten überboten. Sie waren in Thorn aufgestiegen und schließlich — über Wloclawek, Warschau und Lomza — an der ostpreussischen Grenze gelandet.

Hauptmann Janusz zweifelt daran, daß die neue Höchstleistung als offizieller Rekord anerkannt werden könne, da die Ballonflieger keine entsprechende Uebung hatten und von ihnen im Verlosch auch nicht die für solche Fälle notwendigen Schritte unternommen worden waren. Die Flieger wollen demnächst einen neuen Versuch machen.

## Polnische Pressestimmen

### zu den „Viktoria“-Spielen

In ihren Berichten über die Posener Osterspiele der Berliner „Viktoria“ hebt die polnische Presse vor allem die ausgezeichnete Taktik

und gute Kondition der Deutschen hervor, so auch der „Przeglad Sportowy“, dem, an seinem Werturteil gemessen, das Spiel des Ostermontags besonders gut gefallen hat.

Im Rahmen einer Rückschau auf die Osterspiele in Polen kommt der „Kurjer Warszawski“ zu folgenden Schlüssen über die Ergebnisse polnischer Mannschaften („Warta“ und „Pogon“) gegen den Berliner Meister „Viktoria“ und Vojas-Debreczyn, die er unter einem gemeinsamen Gesichtswinkel betrachtet: „Unsere Fußballer beginnen die Saison, während die Gäste in voller Form sind. Freilich sind beide Gegner — „Viktoria“ wie „Vojas“ — eigentlich keine Mannschaften von wahrhaft europäischer Klasse, und ihre Bewingung auf eigenem Platz dürfte grundfährlich der Elite unserer Ligenvereine möglich sein. Sonst ist schwerlich an eine Großmachstellung des polnischen Fußballs zu denken. Aber die Niederlagen waren wiederum nicht so hoch, daß sie uns von vornherein jede Hoffnung auf eine Revanche in der Hochsaison nähmen. Außerdem muß man bedenken, daß „Vojas“ in der ersten ungarischen Berufsfußball-Liga den dritten Platz einnimmt und „Viktoria“ erst kürzlich die Berliner Meisterschaft errungen hat. Jedenfalls sind wir auf dem deutschen und ungarischen Vergleichsgebiet mit einer negativen Note abgeschnitten.“

## Polnische Reiter nach Nizza unterwegs

Heute nachmittag verläßt die polnische Reitermannschaft, die sich an den internationalen Wettkämpfen in Nizza und Rom beteiligt, unter Führung des Majors Antoniewicz die polnische Hauptstadt. Der Mannschaft gehören an die Reitermeister Szosland und Kulesza, Hauptmann Rucinski und Oberleutnant Bohorecki. Die bereits in der vergangenen Woche abgegangenen Pferde sollen sich in guter Form befinden. Die diesjährigen Nizza- und Rom-Kämpfe erhalten ihr besonderes Gepräge durch das langermartete Zusammentreffen deutscher und polnischer Reiter.

## Schmeling-Paolino am 6. Mai

Da durch die Handverlegung Schmeling's der Termin des Vogelkampfes Schmeling-Paolino nicht eingehalten werden konnte, wurde er jetzt auf den 6. Mai in Barcelona festgelegt.

## Estonischer Bogflieg in Bialystok

Die estonische Länder-Bogmannschaft hat nach ihrem Siege über Wilna nunmehr auch eine Vertretung von Bialystok besetzt. Die Gäste siegten 7:5. Im Halbfinalgewicht und Schwergewicht fielen die Kämpfe aus, da die zur Verstärkung herangezogenen Karpiński und Piat nicht gekommen waren. Am Freitag dieser Woche treten die Esten zu einem Städtekampf Lodz-Renal in Lodz an.

Auch der letzte Polen-Vertreter für Budapest ermittelt

In dem gestern ausgetragenen Ausscheidungs-treffen Rotholc-Gortel errang ersterer einen knappen Sieg, der den Beweis erbrachte, daß Gortel, obwohl er dem Warshawer erlag, den ersten Meistertitel für Pommerellen bei den Meisterschaften nicht zufällig erworben hat. Nach den letzten Ausscheidungen wird sich die polnische Vertretung für Budapest aus folgenden Bogern zusammenlegen: Rotholc, Rajnar, Sipiński, Sewerimaj, Majchrycki, Umicaj und Piat. Als Reserve ist der Lodzer Chmielewski aufgestellt worden.

## Filmschau

„Apollo“ und „Metropolis“: „Er liebt mich...“

Ein netter Traum eines jungen Apothekers über das Ende der Krise bildet den Grundstoff dieser recht amüsanten Handlung, die niedlich-humorvolle Wege geht. Der mitgehende Zuschauer ist selbst zum Schluß plötzlich zu erfahren, daß... die „tauchenden Schornsteine und das Klettern der Wertpapiere“... alles nur ein Traum war. Einen sonderlichen Eindruck macht die gleichame Wiedererweckung der totgeklauten Jazz-Epoche, die freilich hier viel angenehmer wirkt. Gute, zum Teil hervorragende Darstellertypen sind Schrittmacher des Erfolges dieses Wajznassli-Filmes, in dem Loda Salama und Bodo die Hauptrollen spielen. Sehr lobend zu erwähnen sind Pogorzelska und Walter mit ihren trefflichen Leistungen. Wenn nur der Stoffliche Gesamtgehalt in seinem komödiantischen Charakter sinnfälliger durchdacht wäre.

„Stoicer“: „Königin Christine“

Geschichtliche Einwendungen, die man bei starrer Festhalten an den Ueberlieferungen gegenüber der Verfilmung des Stoffes erheben könnte, möchten fast verstummen vor der grandiosen Leistung der Greta Garbo, die sich nach dieser Rolle gekleidet und deshalb auch mit ganz besonderem Aufwand an Darstellungskraft ausgestattet hat. Keine konfessionellen Wandlungen der frühreifen Tochter König Gustav Adolfs sind Gegenstand der Handlung. Die Liebe zum Manne bildet den problematischen Kernpunkt der Ereignisse, die eingeleitet sind in die Regierungszeit dieser Kunst- und Wissenschaft liebenden Königin des Nordens, die in männlicher Tracht in einem schneeverwehten Gaithaus den spanischen Gefandten, der im Auftrage seines Herrn um ihre Hand werben soll, ganz eigenartig „idyllisch“ empfängt. Daraus konstruiert der Regisseur Mamoulian tragische Zusammenhänge, die er auf interessante Weise zu entwickeln weiß. Wirkungsfull herausgearbeitet die nationale Mißstimmung des Schwedenvolkes, das keinen ausländischen Fürsten auf dem Thron seiner Väter duldet. Großartig die Szenen, die sich um die konstituierenden Regierungssitzungen ranken und die Throninsaugung zum Ziel haben. Einen reizvollen Hintergrund erhielt der monumentale Film durch seine malerische Aufnahmen.



Ihre Götter sich zum Bilde schuf.  
 Jetzt der durchschnittliche Theaterhase, ja, mißversteht er  
 uneres Dichters reinste Absicht gar? Er leant um. Doch bleibt  
 auch dann die Frage offen, wie es zu solchem Mißverständniß  
 kommen kann. Klar, nicht flüchtig zeichnet die oft in diesem  
 Stück zitierte neue Sachlichkeit; sie hält auf Linie, inhaltlich  
 und formal auf Transparenz, will allgemeinverständlich  
 bekennt ganz unzweideutig Farbe. Tut das der Autor? Oder  
 aber — vielleicht ist das Parlett begriffstuhig? Merzt nicht  
 des Romantikers ironische Revolte gegen den Siegeszug des  
 Neo-Klassizismus? Gib's auf, zerbrich dir nicht den Kopf  
 Parlett; hast Pech gehabt, Geld umgeseht zum hundert und  
 so vielen Male für nichts und wieder nichts. Schwamm drüber!

Herr Rud. u. w!ki präsentiert das kühle Spiel, sorgfältig  
 vorbereitet, wie man's in seinem Hause gewöhnt ist. Herrn  
 Bystrzanski's gutmütig auf naiv gestellte Liebenswürdig-  
 keit reifen dem Moebius alle Sympathie. Herr Kaden ist  
 sensibel und differenziert, zu wenig lobig-entschieden für diesen  
 Unternehmerrfolg. Fräulein Tabor'ska kann sich nicht von  
 Grund aus ändern: Via mühte ihres Vaters Tochter sein-  
 vierstündig, bombastisch, bläsest wie ein deutscher Berthe-  
 schukmann, sehr jung und unbefangen, um einen abgehenden  
 Liebesklaven zur Ruh und Raison zu bringen. Die Damen  
 Andzejew'ska, Trojanow'ska, Jastrzebska, die Herren  
 Koczarski, Rzewicki, Serwinski, Fiszor und w!ki  
 sind recht gut in weniger verantwortungsvollen  
 tien.



# Amerikas neuer Weg in der Wirtschaftspolitik

Handelsverträge auf Gegenseitigkeit — Eroberung der Weltmärkte

Wd. Die „reciprocal tariff bill“, auf Grund deren Präsident Roosevelt wirtschaftliche Gegenseitigkeitsverträge mit anderen Ländern abschliessen und Zölle bis zu 50 Prozent erhöhen bzw. ermässigen kann, hat die Annahme des Kongresses gewonnen. Ihre Inkraftsetzung steht außer Zweifel. Damit beginnt ein neuer Abschnitt in der Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten. Während des letzten Jahrzehnts kannten die USA. in der Handelspolitik nur eine Richtung: Erschwerung resp. Unterbindung jeglicher Einfuhr durch Prohibitivzölle und Pflege des Exports mit allen erdenklichen Mitteln. Tatsächlich gelang es den USA., eine ungewöhnlich aktive Handelsbilanz herbeizuführen, wobei freilich nicht vergessen werden darf, dass dieser Erfolg letztlich der Bereitwilligkeit der Union entsprang, Kredite zur Verfügung zu stellen. Die Aussenhandelsbilanz der Vereinigten Staaten in den letzten 5 Jahren zeigt folgendes Bild (in Mill. Dollars):

	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuss
1929	4 399	5 241	842
1930	3 061	3 843	782
1931	2 091	2 424	333
1932	1 323	1 615	292
1933	1 448	1 675	227

In der Krise schrumpfte die Aktivität stark zusammen, aber sie hörte nie ganz auf und selbst für 1933 betrug sie noch 227 Mill. Doll. In den letzten Jahren eingetretene Einengung hängt jedoch mit der Krise allein nicht zusammen: sie geht vielmehr darauf zurück, dass die Warenbezieher keine ausreichenden Kredite mehr erhielten. Die Aussenstände selbst aber froren ein, und die Vereinigten Staaten sahen sich schliesslich einer sehr misslichen Lage gegenüber. Sie wollten ihre Wirtschaft von innen und aussen ankurbeln: der Versuch gelang nur teilweise, weil die Käufer ausserhalb der Landesgrenzen streikten, ja streikten mussten, einmal, weil es ihnen an Kaufkraft fehlte, zum anderen, weil sie gezwungen waren, ihre Einkäufe dort vorzunehmen, wo sie ihrerseits die Erzeugnisse des Landes absetzen konnten. Die alte Politik erwies sich mit einem Worte als falsch. Jetzt schlägt Roosevelt zur Erreichung seines Zieles einen neuen Weg ein.

Geht man von der Begründung der „reciprocal tariff bill“ aus, so klingt sie sehr umfassend. Ihre Aufgabe ist es, fremde Märkte für die amerikanischen Erzeugnisse zu erobern und zu erweitern, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden, die Wirtschaftskrise zu beheben, die Kaufkraft des amerikanischen Publikums zu steigern und schliesslich das Verhältnis zwischen den verschiedenen amerikanischen Wirtschaftszweigen — Landwirtschaft, Industrie, Bergbau und Handel — zu verbessern. Der aggressive Ton ist wohl hauptsächlich auf das Inland abgezielt und entspringt dem natürlichen Bedürfnis des Landes, für die gewaltigen Produktionsstätten und für die vorhandenen Rohstoffvorräte Abnehmer auf dem Weltmarkt zu finden. Der amerikanische Gewerbetreibende soll wissen, dass seine Regierung alles einsetzt, um den Wohlstand des Landes zu heben. Die Farmer zeigen sich denn auch nach Annahme der „reciprocal tariff bill“ sehr zuversichtlich.

Die Administration wird allerdings bald die Erfahrung machen, dass sich Abnehmer in gemässigter Anzahl nur dann einstellen, wenn man auch bereit ist, entsprechende Quantitäten fremder Erzeugnisse aufzunehmen. Hierzu sind die USA. auch zweifellos entschlossen; denn ein Gegenseitigkeitsvertrag mit Zollermässigungen bis zu 50 Prozent zwingt dazu, einen Ausgleich zwischen den beiden jeweiligen Vertragspartnern zu schaffen. Was Deutschland betrifft, so zeigt sein Aussenhandel mit der Union folgendes Bild (in Mill. Dollars):

	Einfuhr aus USA.	Ausfuhr nach USA.	Einfuhrüberschuss
1932	592	281	311
1933	483	246	237

Deutschland hat also im Jahre 1933 für rd. 20 Mill. RM. je Monat mehr Waren aus den USA. hereingenommen, als nach dort hinge- zugehört. Diese Differenz heisst es zunächst aus- balancieren. Soll Deutschland dann noch als Halbfabrikat Bezieher von Rohmaterialien und grössere Quantitäten deutscher Fertigerzeug- nisse abnehmen müssen.

Nicht genug damit: Deutschland vermag nur dann kommerziellen Auslandsverpflichtungen nachzukommen, wenn es mehr exportiert, als fremde Waren aufnimmt. Wollen also die USA. zu ihrem Zwecke kommen, dann bleibt ihnen nichts anderes übrig, als einen Aktivsaldo im Warenverkehr beider Länder zu- schaffen. Dies ist nur dann möglich, wenn die USA. genügend sein, um Zins und Amortisation der in Amerika aufgenommenen Anleihen von sich aus dahingehende Anregungen dem deutschen Botschafter in Washington, Dr. Luthardt, zu geben, und es steht zu hoffen, dass in Fluss kommen. Der kräftige konjunkturelle Aufschwung am deutschen Binnenmarkt er- fordert nicht für heute und morgen, sondern für einen längeren Zeitraum einen erhöhten Bedarf an Rohstoffen und Halbwaren. Hier eröffnen sich also für die Amerikaner vorteil- hafte Exportchancen, wenn sie nach dem Prin- zip des Nehmens und Gebens handeln.

Was für Deutschland gilt, trifft in gewissem Umfang auch für alle anderen Staaten zu. Handel es sich um Rohstoffländer, so bedürfen sie der Fertigerzeugnisse, handelt es sich um Veredler, so brauchen sie Rohstoffe. Zweck- mässig wird die neue Methode der Vereinigten Staaten damit eingeleitet, dass man nicht allein den Warenverkehr mit den verschiedenen Na- tionen auszubalancieren sucht, sondern mit Hilfe staatlicher Mittel Geschäfte einleitet, die beispielgebend für den Welt- handel sind. Nur unter dieser Voraussetzung verspricht das Ausbaldern von Zöllen einen wirklichen Erfolg, wobei sich wohl alle Län- der, abgesehen vom britischen Imperium, dar- über klar sein dürften, dass die Position der USA. sehr fest ist.

Die Union kommt nicht als Bittender, son- dern als Fordernder. Ihre Stellung als Gläubigerland macht es ihr leicht, Sonder- wünsche aufzustellen. Ferner sind die Ver- einigten Staaten als einzige Nation in der Lage, Ankerbelag bzw. Ueberbrückungskredite auszuwerfen. Sie können mit einem Agrarland, das Fertigwaren braucht, ebenso gut praktieren wie mit einem Veredler, der Rohstoffe be- nötigt. Freilich fällt auf die neue Politik Roose- velts bereits ein Schatten. Vor wenigen Tagen durchlief eine Meldung die Welt, nach der die Administration in Washington angeordnet habe, dass Waren, die auf Grund staatlicher Kredite in die Welt gehen, nur auf amerikani- schen Schiffen zum Versand gebracht werden dürfen. Aus dieser Anordnung spricht nicht gerade Verständnis für den internationalen Handel. Es gibt eine ganze Reihe von Län- dern mit einer eigenen grossen Tonnage, die geradezu darnach lechzt, beschäftigt zu wer- den. Derartige Klauseln aufzustellen, heisst die Dinge von vornherein komplizieren. Man kann nur hoffen, Präsident Roosevelt werde volles Verständnis dafür aufbringen, dass eine aktive Zollpolitik erst dann Nutzen verspricht, wenn sie alle wirtschaftlichen Faktoren be- rücksichtigt, die dabei auftreten. Nur in diesem Falle könnte das Frühjahr 1934 Licht in das Dunkel bringen, das bisher über dem Welt- handel lag.

## Der Vorstand der I. G. Kattowitz mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

O. Warschau, 3. April. Die vom Gericht mit der Geschäftsaufsicht beauftragten Bevoll- mächtigten haben beschlossen, dem bishe- rigen Vorstand der I. G. Kattowitz A.G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb — Vereinigte Königs- und Laurahütte A.G. — die Weiterführung der Geschäfte zu belassen und alle weiteren Massnahmen in engstem Einver- nehmen mit ihm zu treffen.

## Posener Viehmarkt

Posen, 4. April 1934

Auftrieb: Rinder 455 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1850, Kälber 445, Schafe 29, Ziegen —, Ferkel —, zu- sammen: 2779

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

### Rinder:

- Ochsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—70
  - b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—63
  - c) ältere 48—52
  - d) mässig genährte 40—44

### Bullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete 60—66
- b) Mastbullen 52—58
- c) gut genährte, ältere 42—50
- d) mässig genährte 38—42

### Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete 62—68
- b) Mastkühe 50—58
- c) gut genährte 40—42
- d) mässig genährte 26—30

### Färsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete 64—70
- b) Mastfärsen 54—62
- c) gut genährte 48—52
- d) mässig genährte 40—44

### Jungvieh:

- a) gut genährtes 40—44
- b) mässig genährtes 36—38

### Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber 72—80
- b) Mastkälber 66—70
- c) gut genährte 54—60
- d) mässig genährte 48—52

### Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Läm- mer und jüngere Hammel 62—64
- b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —
- c) gut genährte —

### Mastschweine:

- a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 80—84
- b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 74—78
- c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 70—72
- d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 62—68
- e) Sauen und späte Kastrate 70—80
- f) Bacon-Schweine —

Markterlauf: ruhig.

## Märkte

Getreide. Posen, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

### Transaktionspreise:

Roggen	720 to	14.75
	75 to	14.70
	75 to	14.65

### Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	14.75—15.25
Gerste, 675—685 g/l	14.25—14.75
Bräugerste	15.25—16.25
Hafer	11.75—12.00
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	26.75—28.00
Weizenkleie	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	10.25—11.00
Sommerwicke	13.50—14.00
Peluschken	14.50—15.50
Felderbsen	17.00—19.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Speisekartoffeln	8.00—8.20
Leinsamen	53.00—58.00
Serradella	11.50—12.50
Blaulupinen	7.50—8.25
Gelblupinen	9.75—10.75
Klee, rot, roh	170.00—200.00
Klee, weiss	60.00—90.00
Klee, schwedisch	95.00—125.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Inkarnatklee	30.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.00—1.15
Weizen- u. Roggenstroh, gepr.	1.40—1.70
Hafer- u. Gerstenstroh, lose	1.00—1.15
Hafer- u. Gerstenstroh, gepresst	1.40—1.70
Heu, lose	4.00—4.40
Heu, gepresst	4.60—5.0
Netzeheu, lose	5.00—5.40
Netzeheu, gepresst	5.60—6.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohr	42.00—48.00
Leinkuchen	20.00—20.50
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblum. kuchen	14.00—15.00
Sojaschrot	19.00—19.50

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Bräugerste, Roggen-, Weizenmehl und Maltgerste ruhig.

Gesamtrendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1280 t, Weizen 150 t, Gerste 45 t, Hafer 41.5 t, Roggenmehl 166 t, Weizenmehl 26.5 t, Roggenkleie 167.5 t, Weizenkleie 55 t, Felderbsen 21 t, Viktoriaerbsen 12.5 t, Serradella 18, Sämereien 14.5 t, Leinkuchen 25 t, Rottklee 3.3 t, Leinsamen 10 t, Kartoffelmehl 5 t, Pflanzkartoffeln 70 t.

Getreide. Bromberg, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 105 t 14.75 Zloty. Richtpreise: Weizen 17—17.25, Roggen 14.50 bis 15.50, Maltgerste 13.50—13.75 (schwach), Hafer 11.50 bis 12, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22, Weizenmehl 65proz. 26.75—29.50, Roggenkleie 10—10.75, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschken 12—13, Felderbsen 16—18.50, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 24—27.50, Folgererbsen 17—19, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—95, Rottklee 160—220, Fabrikkartoffeln pro kg 0.16, Leinkuchen 20.50—21.50, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 15—16, blauer Mohr 42—48, Senf 32—34, Leinsamen 50—55, Wicken 12.50—13.50, Winterrüben 42 bis 44, Kartoffelflocken 15—16, Speisekartoffeln 3.50—4, Pflanzkartoffeln 4.25—4.75, Trockenschnittzel 8.50—9.

Gesamtrendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1095 t.

Getreide. Danzig, 3. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd., zum Konsum, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.00, Roggen, neuer, zum Konsum 9.15, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.75—10.10, Gerste, mittel, lt. Muster 9.25—9.60, Gerste, 114 Pfd., 9.10, Gerste, 117 Pfd., 9.25, Viktoriaerbsen, prima 17—18.50, Roggenkleie 6.30 bis 6.40, Weizenkleie, grobe 7.50, Weizenkleie 7.70, Hafer, neuer 7.85—8.25, Peluschken 8—9, Wicken 8—9.25, Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 2, Roggen 19, Gerste 13, Hafer 7, Hülsenfrüchte 6, Klee und Oelkuchen 3, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 3. April. Ruhig. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Osterfeiertage stagnierte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr heute fast völlig. Auf Basis der erhöhten Festpreise sowie auf der Grundlage, die durch die Bestimmungen über die Ankaufpreise der Mühlen gegeben ist, hat sich das Geschäft noch nicht eingespielt, zumal der Markt noch spärlich besucht war. In Hafer lag einiges Angebot zu höheren Preisen vor, während die Käufer Zurückhaltung bekundeten. Auch Gersten lagen ruhig, aber stetig. Das Mehlgeschäft war noch völlig unentwickelt. Exportscheine lagen ungefähr auf letzter Basis.

Getreide. Berlin, 3. April. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmk.: Bräugerste 176—183, Hafer, märk. 148—155, Weizenkleie 11.30 bis 11.50, Roggenkleie 10.50—10.80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschke 16—16.75, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 14.75—15.75, blaue Lupinen 11.50—12.75, gelbe Lupinen 14.75—15.75, Serradella 16.50—18.50, Leinkuchen 12.10, Trocken-

schnittzel 9.90, Sojaschrot 8.80, Kartoffelflocken 14.10.

Zucker. Magdeburg, 3. April. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32.10 RM, je 50 kg. Tendenz: ruhig.

## Posener Börse

Posen, 4. April. 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62.75 G, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.3125) 51 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landsh. 40—41 +, 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41.50 G, Bank Polski 78 +. Tendenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 3. April. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0694—3.0756, London 1 Pfund Sterling 15.80—15.84, Berlin 100 Reichsmark 121.78—122.02, Warschau 100 Zloty 57.83 bis 57.95, Zürich 100 Franken 99.12—99.32, Paris 100 Franken 20.20½—20.24½, Amsterdam 100 Gulden 206.79—207.21, Brüssel 100 Belg. 71.50 bis 71.65, Prag 100 Kronen 12.72—12.75, Stockholm 100 Kronen 81.20—81.36, Kopenhagen 100 Kronen 70.30—70.44, Oslo 100 Kronen 79.10 bis 79.26. — Banknoten: 100 Zloty 57.85—57.97.

## Warschauer Börse

Warschau, 3. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.28½, Golddollar 9.00, Goldrubel 4.64—4.67, Tscherwonetz 0.95. Amtlich nicht notierte Devisen: Oslo 137.30, Montreal 5.30½.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

## Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62.50—64, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 58.38 bis 58.25—58.38.

Bank Polski 79.25—79.00 (78.75), Lilpop 11.65 (11.50), Starachowice 10.75—10.60 (10.95). Tendenz: fester.

## Amtliche Devisenkurse

	3. 4.	3. 4.	29. 3.	29. 3.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	357.20	359.00	356.60	358.40
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.49	124.11
Kopenhagen	121.50	122.70	—	—
London	27.19	27.47	27.04	27.30
New York (Sebeck)	5.28	5.34	5.27	5.33
Paris	34.8	35.03	34.55	35.03
Prag	21.97	22.07	21.97	22.07
Italien	45.59	45.83	45.55	45.79
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	140.80	141.70	—	—
Danzig	172.32	173.18	172.37	173.23
Zürich	171.02	171.88	171.04	171.90

Tendenz: ausserordentlich.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbericht. Berlin, 4. April. Tendenz: Aktien lustlos, Renten freundlich. Die Börse eröffnete in grösster Zurückhaltung, von Publikumsseite waren Order so gut wie gar nicht eingetroffen. Infolge der Geschäftsstille bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten überwiegend ab. Selbst die im Frühverkehr noch lebhafter gefragten Farben eröffneten gegen den Vortagsschluss um 2½% niedriger mit 140. Reichsbankanteile büsstens 1¼%, Schuckert 1¼% ein. Dagegen konnte sich die Aufwärtsbewegung von Conti-Gummi um 1% fortsetzen, auch AEG eröffneten gut behauptet. Der Rentenmarkt scheint, soweit sich bisher beurteilen lässt, heute freundlicher zu liegen. Neubesetz- und Altesitzanleihe eröffneten zum Vortagsschlusskurs, späte Reichsschuldbuchforderungen gaben um ¼% nach. Für Blanco-Tagesgeld wurden vorerst noch unveränderte Sätze von 4½ bzw. 4¼% vermerkt.

Ablösungsschuld 1 96.8, Abl. o. Ausl. 2 23¼.

## Amtliche Devisenkurse

	3. 4.	3. 4.	29. 3.	29. 3.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.905	12.935	12.795	12.825
New York	2.910	2.916	2.912	2.918
Amsterdam	168.22	168.77	168.08	168.43
Brüssel	58.47	58.59	58.51	58.63
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.60	81.76	81.57	81.73
Helsingfors	5.669	5.711	5.664	5.681
Rom	21.60	21.64	21.60	21.64
Jagoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Konstantinopel (Kowno)	41.91	41.99	41.91	41.99
Kopenhagen	57.64	57.76	57.34	57.46
Lissabon	11.74	11.76	11.70	11.72
Oslo	64.84	64.96	64.54	64.66
Paris	—	—	16.50	16.54
Prag	10.38	10.40	10.39	10.40
Schweden	—	—	80.92	81.06
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.22	34.28	34.23	34.29
Stockholm	—	—	66.23	66.37
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Tahiti	58.43	58.57	58.43	58.57
Russ	79.82	80.08	79.82	80.08

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschliesslich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo Sämtlich in Posen, Zwirnerstrasse 6.



Die Verlobung unserer Tochter  
**Therese**  
mit Herrn  
**Joachim Mehning**  
geben wir hiermit bekannt.  
**Adam Ulmer**  
und Frau Emma  
geb. Friedrich.  
Thorn Ostern 1934 Posen

Meine Verlobung mit  
Fräulein  
**Therese Ulmer**  
Tochter des Herrn Adam  
Ulmer und seiner Frau Ge-  
mahlin Emma, geb. Friedrich,  
zeige ich hiermit an.  
**Joachim Mehning.**

**Richard Gewiese, Baumeister**  
Sroda, ul. Długa 68  
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)  
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten,  
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,  
Schätzungen  
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

**Es ist Zeit**  
an die Reinigung der Früh-  
jahrgarderobe zu denken.  
Erstklassige Facharbeit. Billige Preise.  
**Färberei Proebstel**  
ul. Strzelcka ul. Katowicka 34  
„ Podgórna 10 „ Dąbrowskiego 3  
ul. Kraszewskiego 17.

**Die Stelle des Arztes**  
am Johanniterkrankenhause in Chodzież (Kolmar)  
ist neu zu besetzen.  
Bewerber mit chirurgischen Erfahrungen wollen sich inner-  
halb 14 Tagen an mich wenden. Unbedingte Voraus-  
setzungen sind mindestens dreijährige Krankenhauspraxis  
und Beherrschung der polnischen Sprache.  
Dziembowo, Kreis Chodzież, von Aliging, Kurator.  
den 29. März 1934.

Die Verlobung ihrer Tochter  
**Katharina** mit Herrn Guts-  
inspektor **Erich Degner**  
beehren sich anzuzeigen.  
**Pfarrer Zakobielski**  
und Frau Helene  
geb. Nebesky.  
Jufrosin, Ostern 1934.

**Katharina**  
**Zakobielski**  
**Erich Degner**  
Verlobte  
**Karlowice,**  
p. Kobylnica, pow. Poznań.

**Gardinen**  
**Steppdecken**  
**Ausstattungen**  
Wäschefabrik  
Leinenhaus  
**J. Schubert** ul. Wrocławska 3.

Vereinigte Tuchfabriken  
**Hess - Pisch**  
**Strzygowski, Bielsko**  
Detailverkauf Poznań  
ul. 27 Grudnia 16  
in der Firma  
**Zjednoczeni**  
Grosse Auswahl  
elegante Herrenstoffe

**Ia Jungeber**  
aus unserer anerkannten Edelschweinerhe (sind  
laufend abzugeben)  
**Herrschaft Elstowo (Wieliczka)**  
pow. Wyrzysk.

**Ein jeder**  
im Wirtschaftsleben tätige Deutsche muß  
**Das polnische Einkommensteuergesetz**  
nebst Ausführungs - Vorschriften  
Rundschreiben des Finanz - Min.  
und Entscheidungen des Obersten  
Verw.-Gerichtes einschl.  
Preis 21 9.-  
besitzen, um sich vor Verlusten durch  
ungenauere Einschätzung bewahren zu  
können.  
**KOSMOS Sp. z o.o.**  
Buchhandlung  
Poznań, ul. Zwirzyniecka 6.  
Eingang vom Treppenhause.

Als 2. Heft der Schriftenreihe „Ostpolen“ erschien soeben:  
**Białowież**  
**letzter Urwald in Europa**  
Bilder von einer Winterfahrt durch das Waldgebiet  
von Białowież, durch Biłystok und seine Umgebung  
von Marian Hepke.  
Über Heft 1 der Schriftenreihe u. d. T.: „Polesische Reise“  
von dem gleichen Verfasser schrieb die „Königsberger Allgem. Zeitung“:  
„Mit dem scharfen Auge und mit der gewandten Feder des guten  
Journalisten ist hier die Polesie gezeichnet, jenes gewaltige Wald-  
und Sumpfgebiet des Pripiet im östlichen Polen. Bei aller Floutheit  
der Darstellung bietet das Büchlein eine Fülle tatsächlichen Materials  
in sachlicher und guter Darstellung, so daß es als ein wertvoller  
Beitrag für das Verständnis des östlichen Polen wie des polnischen  
Gesamstaates überhaupt bezeichnet werden darf.“  
Preis nur 1.00 Złoty. — In jeder Buchhandlung zu haben.

**Sprechmaschinen**  
Berle, Blatten bekannt-  
ter Qualität, auch Um-  
tausch, Reparaturen.  
Poznań Jasna 12.

**Pianino**  
lofort zu kaufen gesucht  
Offerten mit Preisangabe  
erbeten unter 2237 an die  
Gedächtnis dieser Zeitung.

**Wanzenausgabung**  
einzige wirksame Me-  
thode, tote Ratten und  
Amisen, Poznań, Ry-  
nek Lazarski 4, Bohna 4.

Empfehle mich zur An-  
fertigung von  
**Herrengarderobe**  
nach Maß sowie für alle ins  
Fach schlagenden Arbeiten.  
Biligt. Absolvent der Ber-  
liner Hochschule - Akademie.  
Erteile auch Unterricht.  
Konstruktion von Modellen  
nach dem neuesten Schnitt.  
**Max Podolski,**  
Schneidermeister  
Poznań, Wolnica 4/b.

**40 Tausend**  
**Nichtensamlinge**  
(Kottannen)  
jähr., gesund und stark,  
hat noch abzugeben, ab  
Ramp pro 1 Tsd. =  
10 zł.  
D. Barnacki  
Oberförster  
Radlesnicko Zielonogaj  
poczta Wyszyn, pow.  
Chodzież.

**Ziegel-Tonsteine,**  
**Verblendsteine,**  
**Klinker, Dachsteine,**  
liefern in bekannter  
guter Qualität zu billi-  
gen Preisen:  
Tonwerke M. Berkiewicz,  
Lubowito, b. Wosina.  
Telefon: Wosina Nr. 1,  
Poznań Nr. 2503.  
übernehme  
**Flid- u. Stopf-**  
**Arbeiten**  
in und außer dem Hause  
Kretschmer  
Bagorze 5a, Bohna 2.

**Abschreibswort (jetzt)** ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
**Stellengesuche pro Wort** ----- 10 „  
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenheimes ausbezahlt.

**Unterricht**  
**Dipl. Klavierlehrerin**  
Poznań-Żelazce  
Szamarzewskiego 19 a.

**Praktischen**  
**Unterricht**  
in Englisch, Französisch  
erteilt Ihnen  
Barr. Jachowicki 52,  
Wohnung 6.

**Geldmarkt**  
Wer borgt  
**3000 Złoty**  
auf Wechsel. Garantiert  
gutes Geschäft. Off. unt.  
7275 a. b. Geschäfts. d. Zeitg.

**Verkaule**  
vermittelt schnell und billig  
die Kleinanzeigen im Posener  
Tageblatt.

**Kinderwagen**  
sowie sämtliche Ersatz-  
teile liefert billig. Aus-  
führung aller Repara-  
turen in eigener Spezial-  
werkstatt.  
Georg Leffer  
Ja. „Gump“  
Poznań  
27 Grudnia 15.

**Reide-Karben**  
owie sämtliche Mater-  
bedarfsartikel in nur aus-  
gezeichneten Qualitäten  
empfehlen billigst  
Spezialgeschäft  
Fr. Gogulski  
Poznań, ul. Wodna 6  
Telefon 5693

**Bruno Sass**  
Romana  
Szymanski  
Hof L. I. Z.  
(früher Wienerstrasse  
am Petriplatz)  
**Tauringe**  
in ite Ausführung von  
Goldwaren, Reparaturen.  
Eigene Werkstatt. Kein Va-  
ben, daher billige Preise

**Zum Frühjahr**  
**und Sommer**  
Herren- u. Damenkonfektion  
Gummimäntel, Wind-  
jacken, Hosen, Lederjoppen,  
Stoffe u. Schneiderarbeiten.  
**Kleiderauswahl!**  
**Billigste Preise!**  
Nur  
**„Konfektoria Meska“**  
Wrocławska 13.  
Bitte auf Hausnummer  
genau zu achten.

**Messer u. Gabeln**  
Eß- und Teelöffel,  
Kaffeemühlen,  
Wirtschaftswaagen,  
Blättchen,  
Aluminium-Töpfe,  
Wasch- u. Badewannen,  
Wringmaschinen,  
Eiserne Bettgestelle,  
Eiserne Ofen,  
Werk. Kochherde,  
Röhren und Kniee,  
Baubeckläge,  
Nägel und Ketten,  
Schrauben und Nieten,  
Strohpressendraht,  
Gartengeräte,  
Drahtgeflechte,  
Korieren-Garnituren  
empfehlen billig  
Jan Dieterling,  
Eisenhandlung,  
Poznań, Szolna 3.

**Frühlings-**  
**Neuheiten**  
Sandtaschen,  
Schirme,  
Handtaschen,  
allerbilligst.  
Gutka, Szolna 11.

**Gebrauchte Möbel**  
ämtliche Gegenstände  
auf - verkaufe.  
Wozna 16  
Romy Dom Romisow.

**Verschiedenes**  
**Orthopädische Schuhe**  
Damen-, Herren- und  
Kinder-Schuhe nach Maß,  
sowie sämtliche Reparaturen  
führt billigst aus  
**E. Lango, Poznań**  
Wolnica 7.

**Zirnisse**  
Möbellade, speziell Fuß-  
bodenlade in bekannt  
allerbesten Qualitäten  
empfehlen billigst  
Spezialgeschäft  
Fr. Gogulski  
Poznań, ul. Wodna 6,  
Telefon 5693.

**Umfassonieren**  
Umarbeiten von Damen-  
und Herrenhüten 1 50 zł.  
Krawattenreinigung.  
**Hain, Sapieżyński 1.**  
Filiale: Joch,  
Ede Gajdowicki.

**Ärztlich geprüfte**  
**Krankenschwester**  
für kosmetische u. medi-  
zinische Massage.  
Sprechstund. 1—5 Uhr.  
**Hotel Polonia,**  
Zimmer 464.

**Kaufgesuche**  
**Ia Zielfernrohr**  
Nichtstärke 86, zu kaufen  
geht. Beschreibung u.  
Preisangabe unter 7274  
a. b. Geschäfts. d. Zeitung

**Eine**  
**Drehbank**  
2 1/2 m Drehlänge u. eine  
Bohrmaschine noch gut  
erhalten und preiswert  
sucht sofort zu kaufen.  
Kurt Riemer  
Wieliczka, pow.  
Nowy Tomysl.

**3—4**  
**Zimmerwohnung**  
mit jänlichem Zubehör  
von pens. Beamten ge-  
sucht. Bittlicher Zahler.  
Offert. unter 7246 an  
die Geschäfts. d. Zeitung.

**Möbl. Zimmer**  
**Gemütliches**  
ungeniertes, reparatur-  
fähig. Biergieße 15,  
Wohnung 22

**Kleines**  
**Zimmer**  
sonnig, elektr. Licht.  
D: browickiego 56 I. 2. 6

**Frontzimmer**  
möbl., elektr. Licht,  
zu vermieten.  
Stary Rynek 58 2. 6

**Stellengesuche**  
Evangelisches  
**Mädchen**  
21 Jahre, sucht Stellungs-  
ab 15. April ab 1. 1934  
als Stubenmädchen auf  
ein größeres Gut. Pen-  
sion im Rahmen u. Glanz-  
plätzen.  
M. Sandke,  
b. W. Biele  
Ratowice, ul. 3. Maja 22

**Junger, strebsamer**  
**Büchergeselle**  
mit Kenntnis für Fern-  
bäderei, sucht Stellungs-  
Engel, Golański 22  
poczta Bojanowo-Bojan

**Anständiges**  
Mädchen bittet um  
Schäftigung, nur nach-  
mittags, Bedienung ober-  
zu Kindern. Off. unter  
7270 a. b. Geschäfts. d. Zeitg.

**4-Zimmer Wohnung**  
mit Komfort, Endstation  
Straßenbahn 6, sofort  
abzugeben. Off. unter  
7273 a. b. Geschäfts. d. Zeitg.

**„KELLY“**  
**Reifen**  
Beste Qualität.  
100% Pennsylvania  
**Pennzoll**  
Autoszubeh. Akkumulatoren.  
**Szczepa ski i Syn**  
Poznań Wielka 17.  
Telefon Nr. 30-07.

**Radio-**  
Apparate für Gleich- und  
Wechselstrom, sowie sämt-  
liche Batterie - Emp. anger  
führt aus  
**Harald Schuster**  
Poznań Sm. Wojciecha 29

**Repariere**  
Reinigungsmaschinen,  
fertige auch neue Siebe  
an. Schimen, Rogozno.

**Stempel**  
jeder Art für Büro- und  
Privatzwecke werden  
preiswert angefertigt.  
**Chrzanowski**  
Poznań, Sm. M. arci 4

**Radio-Amateure!**  
Wer sicher basteln  
will, wählt Schema so-  
wie sämt. Bestandteile  
prima Qualität und billig  
bei Tele - Radio - Poznań,  
Półwiejska 5.

**Autotransporte**  
**Umzüge**  
führt preiswert aus  
Expeditionsfirma  
W. Mewes Radz.  
Poznań, Sm. Wojciech 1  
Tel. 33-56, 23-35

**Damentaschen**  
**Koffer**  
Schirme  
in großer  
Auswahl  
**K. Zeidler, ul. Nowa 1**

**Targ**  
**Amerykański**  
St. Rynek 10  
hat die niedrigsten  
Preise!  
**Hunderte**  
**prakt. Artikel**  
Engrosabteilung  
1. Etage.

**Damen- u. Herren-**  
Konfektion  
Grosse Auswahl  
Niedrigste Preise  
Nur bei  
**Kieński & Kolany**  
Poznań  
Stary Rynek 92  
Eingang Wroniecka

**Wir drucken:**  
**Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen**  
in geschmackvoller, moderner Ausführung. —  
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,  
Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein-  
und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein-  
und Offset-Druck.  
Herstellung von Faltschachteln und Packungen  
aller Art.

**CONCORDIA Sp. Akc.**  
Poznań, Zwirzyniecka 6. Telef. 6105, 6275.

**Stempel**  
jeder Art für Büro- und  
Privatzwecke werden  
preiswert angefertigt.  
**Chrzanowski**  
Poznań, Sm. M. arci 4

**Radio-Amateure!**  
Wer sicher basteln  
will, wählt Schema so-  
wie sämt. Bestandteile  
prima Qualität und billig  
bei Tele - Radio - Poznań,  
Półwiejska 5.

**Autotransporte**  
**Umzüge**  
führt preiswert aus  
Expeditionsfirma  
W. Mewes Radz.  
Poznań, Sm. Wojciech 1  
Tel. 33-56, 23-35

**Damentaschen**  
**Koffer**  
Schirme  
in großer  
Auswahl  
**K. Zeidler, ul. Nowa 1**

**Targ**  
**Amerykański**  
St. Rynek 10  
hat die niedrigsten  
Preise!  
**Hunderte**  
**prakt. Artikel**  
Engrosabteilung  
1. Etage.

**Damen- u. Herren-**  
Konfektion  
Grosse Auswahl  
Niedrigste Preise  
Nur bei  
**Kieński & Kolany**  
Poznań  
Stary Rynek 92  
Eingang Wroniecka